



Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Zürich beobachten

Die Stadtbeobachterinnen und Stadtbeobachter aus dem Jungen Literaturlabor berichten für diejenigen, die weiter zu Hause bleiben müssen. **3**

Bäume schützen

Vor allem um Schulhäuser würden viele Bäume ohne Not gefällt und Naturflächen zerstört: Diesen Vorwurf erhebt ein Ex-Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich. **5**

Freiheiten nutzen

Zürcherinnen und Zürcher dürfen wieder mit Gläsern statt Aludosen anstossen: Die Restaurantterrassen sind offen und werden genutzt. **Letzte Seite**



Sonderzeitung Der Natur auf der Spur

Dieser Zeitung liegt eine 20-seitige Sonderbeilage bei. Sie geht auf das Festival «Abenteuer Stadtnatur» ein, das zwischen dem 21. und 30. Mai zum sechsten Mal in ganz Zürich wieder einen bunten Strauss von gut 50 Exkursionen, Ausstellungen, Diskussionen

und Lesungen anbietet. Ein Thema ist auch der verstärkte Wunsch nach mehr Grün und Naturbezug zu Hause. Carla Boschung von der Pflanzerei an der Kornhausstrasse spürt den Wunsch der Kundschaft besonders. (red.) BILD PIA MEIER

Ab Mitte Mai können alle zum Impfen

Es geht vorwärts im Kampf gegen Corona: Der Kanton plant ein Abwassermonitoring und will fürs Impfen werben.

Thomas Hoffmann, Pascal Turin

Bisher hat der Kanton Zürich für jede Erstimpfung konsequent die zweite Impfdosis zurückgestellt, weil nicht sicher war, ob es zu Lieferkürzungen oder Lieferverzögerungen kommt. «Das bremst», sagt Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli im Interview mit dieser Zeitung. Doch nun, da mehr Impfstoff kommen soll, werde es zügig vorwärtsgehen. «Für die Gruppe der 50- bis 64-jährigen wurde die Terminbuchung am Mittwoch dieser Woche freigeschaltet», so Rickli. «Die übrige Bevölkerung kommt ab Mitte Mai zum Zug.»

Etwas ab Mitte Mai will die Gesundheitsdirektorin zudem eine Sensibilisierungskampagne starten. «Wer will, dass möglichst rasch wieder Normalität herrscht, sollte sich impfen lassen», betont Natalie Rickli. In der Sensibilisierungskampagne will man darlegen, weshalb es wichtig ist, dass sich möglichst alle impfen lassen.

Rickli erachtet die Stossrichtung des Drei-Phasen-Modells des Bundesrats als

gut. Wenn 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung den Impfschutz erhalten haben, sollen demnach Geimpfte, Getestete sowie Genesene Privilegien geniessen. Für die Regierungsrätin ist es wichtig, dass nicht nur Geimpfte ihre Freiheiten zurückerhalten, sondern auch Leute, die von einer Covid-Erkrankung genesen sind, sowie Personen, die einen negativen Test vorlegen können.

Zentral sei nebst dem Impfen das Testen. Der Kanton Zürich habe als einer der ersten Kantone das repetitive Testen für Betriebe, Institutionen und Schulen in Form des Spucktests eingeführt. Bisher haben sich rund 140 Schulen und 1600 Unternehmen für das repetitive Testen angemeldet. Als sinnvolle Ergänzung zum Testen erachtet die SVP-Politikerin Abwassermessungen. Nun will das Kantonale Labor der Gesundheitsdirektion zusammen mit der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut der ETH, ein Abwassermonitoring einführen.

Interview Seite 4

OERLIKON

Geschichten aus dem Quartier erzählen

Seit über 50 Jahren hat das Gehörlosenzentrum seinen Sitz in Oerlikon. «Aber viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner wissen das nicht», sagte Andreas Janner, Geschäftsführer von «sichtbar Gehörlose Zürich». Darum wurde das «Kultur-Festival inklusiv» ins Leben gerufen. 2019 fand das erste Festival statt – nun folgt die zweite Durchführung. (red.) Seite 9

HÖNGGERBERG

Riesige Zentrifuge eingebaut

In Zukunft sollen ETH-Forscherinnen und ETH-Forscher Erdbeben oder Bodenverschiebungen realistisch simulieren können: Kürzlich wurde eine der grössten Zentrifugen der Welt auf dem Campus Hönggerberg installiert. Die Zentrifuge ist übrigens nicht ganz neu, sondern aus zweiter Hand. Sie stand bei der Ruhr-Universität in Bochum und wurde dort nicht mehr gebraucht. (pat.) Seite 10

ZÜRICH

Der Mai könnte den Frühling retten

Dieser Monat kann so ziemlich alle Register ziehen – selbst Schnee und Frost sind nicht ausgeschlossen: Der Frühling 2021 zeigte sich in der Region Zürich bisher noch nicht häufig von seiner sonnig-warmen Seite. Alle Hoffnungen liegen darum auf dem Mai. Doch kann der Mai den diesjährigen Frühling noch retten? Das ist alles andere als gesichert. (red.) Seite 16

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule

TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kaufrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

Brockito

Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillard-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aoz

ANZEIGEN

MIGROS
Florissimo

MIGROS
Restaurant

MIGROS
Take Away

MIGROS

Take away
new Point
Snack-Bar

Restaurant
Treff



Willkommen im Einkaufszentrum

H - Affoltern

Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr
Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern

zebra
feel like a star

VÖGELE SHOES

k
kiosk

dropa
GANZ SCHÖN GESUND
DROGERIE
APOTHEKE

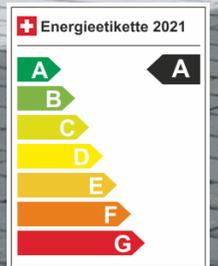
DENNER

MIGROS



TOYOTA RAV4 HYBRID

NEU MIT 10 JAHREN GARANTIE*



100 % 4x4. 100 % HYBRID.

Er kennt keine Hindernisse, weder im harten Gelände noch in Innenstädten mit Emissionsbeschränkungen. Er ist robust, hat bis 222 PS Leistung und fährt bis zu 120 km/h rein elektrisch, ohne dass er je an die Steckdose muss. Bereit für das grosse Abenteuer?

Jetzt Probe fahren!

* Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie oder 160'000 km ab 1. Immatriculation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch. RAV4 Hybrid Black Edition 4x4, 2,5 HSD, 163 kW, Ø Verbrauch 5,9 l/100 km, CO₂ 133 g/km, En.-Eff. A. Zielwert Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 118 g/km. Gemäss Prüfzyklus WLTP.

JULL-SERIE WUNSCHORTE

In der 77-jährigen Buchhandlung

Annemarie, 94 Jahre alt, möchte wieder einmal in einer Buchhandlung stöbern. Stadtbeobachter Dorijan Minci, 22 Jahre alt, besuchte für sie die Buchhandlung Hirslanden und sprach mit dem Buchhändler Walter Reimann über – Bücher.

Die Buchhandlung Hirslanden liegt auf der Freiestrasse 221, in der Nähe der Tramstation Wetlistrasse. Es ist eine kleine Buchhandlung für Buchliebhaber, die von Eva und Walter Reimann geführt wird. Wenn man an einem sonnigen Tag reingeht, gibt das Sonnenlicht dem Laden eine erfreuliche Atmosphäre. Beim Eingang des Ladens, auf der rechten Seite, steht ein grosser Tisch mit den Neuerscheinungen. Neben dem Tisch steht der Tresen, wo sich die Kasse und Regale voller Kinderbücher befinden, daneben Romane verschiedener deutschsprachiger Autoren von Martin Suter bis Ingeborg Bachmann. Vis-à-vis der Neuerscheinungen befinden sich die Krimis und am Korridor entlang findet man die deutschen Übersetzungen der Autoren aus verschiedenen Ländern wie Albert Camus oder Fjodor Dostojewski und Sachbücher zu verschiedenen Themen.

Ich habe die Chance gehabt, mit einem der Besitzer der Buchhandlung, Walter Reimann, ein Gespräch zu führen über die Buchhandlung, deren Geschichte und über das Zitat «Das Buch stirbt!». Er ist sehr entgegenkommend gewesen während unserer Unterhaltung. Sehr freundlich, gebildet und philosophisch, während er auf meine Fragen antwortete. Da zeigte sich wohl auch, wie er mit seinen Kunden umgeht, die er sehr lange kennt. Es ist mehr als nur ein Business, hier geht es auch um Freundschaft.

Die Buchhandlung wurde im Jahre 1944 gegenüber des heutigen Standortes von einem Ehepaar gegründet, das neben

Die Leseule vor der Buchhandlung Hirslanden gibt Ratschläge. Weil sie so belesen ist, darf sie das. BILD RICHARD REICH



dem Verkauf der Bücher noch eine kleine Zeitschrift, das «Bücherblatt», verlegt hat. Schriftstellerinnen und Journalisten veröffentlichten darin ihre Meinungen und Kritiken zu Büchern. Mit der Zeit wurde die Zeitschrift eingestellt und der Haupt-

fokus der beiden lag dann auf dem Verkauf der Bücher. Im Jahre 1984 kauften die heutigen Besitzer, Eva und Walter Reimann, die Buchhandlung. Im Jahre 1990 zog die Buchhandlung dann an ihren heutigen Standort, wo immer noch auch viele Menschen aus dem Quartier ihre Bücher kaufen. Die Leute sind froh, dass sie eine Buchhandlung in ihrer eigenen Nachbarschaft haben.

Bücher verbreiten Geist, selten Mist
Seit Jahren behaupten Menschen oder Medien: «Das Buch stirbt!» Ein veraltetes

Medium, dessen Zeit abgelaufen ist! Laut Herrn Reimann hat dieses Zitat keinerlei Gewicht. Mit Erfahrungen aus über 36 Jahren weiss er: Menschen kaufen heute mehr Bücher als je zuvor. Das einzige, was sich geändert habe, sei, dass es mehr elektronische Möglichkeiten gebe, etwas zu lesen. Doch e-Books werden nie das Gefühl ersetzen, ein Buch in der Hand zu halten. Seit 800 Jahren gibt es Bücher. Wenn es sie bis heute gibt, dann wird das weiterhin so bleiben! Menschen werden immer Geschichten schreiben, über Weltbewegendes oder über Familientreffen.

Man will diese Geschichten physisch in der Hand haben. Denn Bücher verbreiten Geist und selten Mist.

Post Punk Revival der 2000er-Jahre
Auch ich gehe immer noch gerne in Buchhandlungen und kaufe physische Kopien der Bücher. Das letzte Buch, das ich gekauft habe, war «Meet Me In The Bathroom» von Lizzy Goodman. Eine Kollektion von Interviews mit wichtigen Zeitzeugen und Musikern über das Post Punk Revival der 2000er-Jahre.

Dorijan Minci

Haben Sie einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für jene, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunsch-

orten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

AUS DEM GEMEINDERAT

Richtplan und Quartieranliegen

In der Woche 14 debattierte der Gemeinderat während rund 19 Stunden über den umfangreichen und wichtigen kommunalen Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen. Inhaltlich geht es unter anderem um das künftige Stadtbild, wo und wie gewohnt und gearbeitet werden soll, wie die Aussenräume aussehen sollen, sodass die bisherige und künftige Wohnbevölkerung gerne und gut in der Stadt Zürich lebt. Dabei ist die grosse Herausforderung, den vorhandenen, immer rarer werdenden Raum möglichst gut und gerecht auf die verschiedenen Anspruchsgruppen aufzuteilen. Dabei sind Themen wie «2000-Watt-Gesellschaft» resp. «Netto Null», mehr Grün- und Freiflächen, Massnahmen zur Hitzeminderung und soziale Durchmischung heute aus der Planung nicht mehr wegzudenken. Höhere Häuser sollen in bestimmten Gebieten die Verdichtung ermöglichen, sodass genügend Menschen – wenn immer möglich zu für alle bezahlbaren Preisen – Wohn- und Arbeitsraum finden. 2019 legte der Stadtrat einen rund 160 Seiten starken Richtplan vor. In intensiver Arbeit besprachen und bearbeiteten die Mitglieder der vorbereitenden Kommission diese Vorlage des Stadtrates. Von den gegen 190 eingereichten Anträgen, fanden 109 im Gemeinderat eine Mehrheit.

Bei der Schlussabstimmung am Samstagmorgen stimmten die Grünen, SP, AL und die GLP dem ergänzten Richtplan mit 77 Stimmen zu. Die bürgerliche Seite verweigerte die Zustimmung.

Aus der ganzen Debatte zeigte sich deutlich der Denkgraben zwischen Bürgerlichen und der grün/linken Ratsseite. Schade! Denn genauso wie wir nur eine Erde haben, haben wir nur eine Stadt Zürich. Quartieranliegen: An der 145. Sitzung wurden unter anderem die beiden dringlichen Postulate (Geschäfts-Nr. 2021/75 und 77) zum Thema Weiterführung der Buslinie Nr. 38 behandelt. Um 12 Uhr konnten die Initianten der Petition, welche ebenfalls die Buslinie 38 erhalten möchten, gegen 3000 Unterschriften an Stadtrat Michael Baumer übergeben.



«Aus der ganzen Debatte zeigte sich deutlich der Denkgraben zwischen Bürgerlichen und der grün/linken Ratsseite. Schade!»

Monika Bättschmann
Gemeinderätin

Die Einführung der Tempo-30-Abschnitte auf den Linien 13 und 46 zwischen der Rosengartenstrasse und der Haltestelle Schwert soll bei den Verkehrsbetrieben Zürich zu jährlichen Mehrkosten von 900000 Franken führen. Begründet wird dies damit, dass die Bus- und Tramlinien durch die Temporeduktion länger unterwegs seien. Um den Fahrplankontakt einhalten zu können, würden mehr Fahrzeuge benötigt. Weiter sei es weder dem Zürcher Verkehrsverbund noch der Stadt Zürich aktuell möglich, diese finanziellen Mittel bereitzustellen. Besonders ärgerlich ist, dass die Finanzierung von allfälligen Folgekosten bei der Einführung von Tempo-30-Strecken nicht vorgängig geklärt worden ist. Wir erinnern uns: Tempo 30 wird eingeführt, um die Anwohnerinnen und Anwohner vor Lärm- und Schadstoffemissionen zu schützen.

Monika Bättschmann,
Gemeinderätin Grüne Kreis 6/10

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Weg mit dem «Mohr»



«Natürlich wollen wir Rassismus nicht tolerieren. Was aber hier gespielt wird, ist unzulässig.»

Susanne Brunner
Gemeinderätin

Der Stadtrat hat dem Rassismus in der Stadt Zürich den Kampf angesagt. Er will den «Mohren» aus dem Stadtbild tilgen. Wie kommt er dazu? Die Stadtratsregierung setzte letztes Jahr eine Projektgruppe ein, welche eine «Auslegeordnung zum Umgang mit fragwürdigen Zeitzeichen im öffentlichen Raum» erarbeiten sollte. Anlass dazu seien «mehrere Dutzend Bevölkerungsanliegen» gewesen, «welche die Entfernung entsprechender Objekte im Niederdorf anregen». So definiert die Projektgruppe ihren Auftrag. Aufgrund ihres Berichts will der Stadtrat Inschriften und Hausnummern wie «Zum Mohrenkopf» und «Zum Mohrentanz» an Häusern im Niederdorf im Besitz der Stadt entfernen. Die Projektgruppe hat weitere Liegenschaften identifiziert, wo sie gerne den Namen, die Plakette oder gar ein Wandbild entfernt sehen würde. Da die Liegenschaften Privaten gehören, kann die Stadt die Besitzer nicht zum Handeln zwingen. Eine rechtliche Grundlage dafür fehlt, wie der Bericht festhält. Das gibt zu mehreren Fragen und Feststellungen Anlass. Wer den Bericht genau liest, merkt, dass der Stadtrat die ganze Übung losgetreten hat, weil eine kleine Lobbygruppe hartnäckig bei der Stadt interveniert hat. Diese Leute monierten dann, dass in der Projektgruppe ausschliesslich weisse Personen mitgearbeitet hätten. Ebenso kritisierten sie, dass sie entschädigungslos zur Mitarbeit eingeladen wurden. Man könnte das auch anders sehen: Die Lobbygruppe wurde angehört. Dafür noch Geld zu verlangen, ist eine Ungeheuerlichkeit! Sodann ist der Bericht eine einseitig gefärbte Abhandlung. Den historischen Kontext sucht man vergebens. Vielmehr ist sie Rechtfertigungsschrift für die Entfernung der missliebigen Bezeichnungen, welche von Anfang an feststand. Weiter regt die Projektgruppe an, ein ständiges «Gremium Erinnerungskultur» zu schaffen. So geht das: Bürokraten selber streben eine Ausdehnung der Bürokratie an. Voilà. Wenn der Stadtrat die Stadt vom Begriff «Mohr» reinigen will, was macht er mit Herrn und Frau

Mohr? Müssen sie ihren Namen am Briefkasten ebenfalls entfernen? Und was geschieht mit der Möhrlistrasse? Diese und weitere Fragen habe ich dem Stadtrat gestellt. Ebenso hat die SVP zusammen mit der GLP einen Vorstoss eingereicht, welcher den Stadtrat auffordert, auf die Entfernung der besagten Inschriften zu verzichten. Die Absicht des Stadtrates ist undurchdacht und unzulässig. Natürlich wollen wir Rassismus nicht tolerieren. Was aber hier gespielt wird, ist unzulässig. Das intensive Lobbying einer kleinen Anzahl von Stadtbewohnern genügt, um den Stadtrat zu Aktionen zu veranlassen, welche einer gesetzlichen Grundlage entbehren und welche nicht zu Ende gedacht sind. So wollen wir nicht regiert werden.

Susanne Brunner,
Gemeinderätin SVP Zürich 7+8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Wer Normalität will, lässt sich impfen»

Seit gestern Mittwoch können sich im Kanton Zürich auch die 50-Jährigen impfen lassen. Zudem gleist Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) ein kantonales Abwassermonitoring auf. Und sie befürwortet im Interview, dass Geimpfte, Genesene und Getestete ihre Freiheiten zurückerhalten.

Thomas Hoffmann, Pascal Turin

Natalie Rickli, Sie wurden in letzter Zeit in den Medien oft kritisiert. Wie gehen Sie damit um?

Natalie Rickli: Mit einem gewissen Mass an Kritik muss man als Politikerin umgehen können. Aber ich möchte nicht verleugnen, dass die momentan sehr hohe Kadenz an Kritik nicht spurlos an mir vorbeigeht. Dabei geht es nicht nur um mich persönlich, sondern auch um meine Mitarbeitenden auf der Gesundheitsdirektion oder dem Personal in den Impfzentren. Diese Menschen leisten täglich einen gewaltigen Effort. Aber wir sind in einer Jahrhundertkrise. Diese gilt es jetzt einfach zu bewältigen.

Gemäss Abwassermessungen der ETH in der Stadt Zürich gibt es viele neue Infektionen, mehr als die Fallzahlen zeigen. Läuten da bei Ihnen die Alarmglocken?
Die Fallzahlen stellen keine hundertprozentige Aussage dar, da diese vom Testverhalten der Bevölkerung abhängig ist. Die Abwassermessungen sind daher eine sinnvolle Ergänzung zum Testen, womit

«Testen und impfen sind wichtig, um die Fallzahlen zu senken. So können wir im Sommer einen Grossteil unsererer gewohnten Freiheiten zurückgewinnen.»

wir ein noch aussagekräftigeres Lagebild erhalten. Die kommenden Tage werden zeigen, wie sich die Lage entwickelt und ob der Anstieg in den Abwasserdaten bestehen bleibt. Das Kantonale Labor der Gesundheitsdirektion arbeitet zusammen mit dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs (Eawag) daran, ein Abwassermonitoring einzuführen.

Plant der Kanton dieses Abwassermonitoring unabhängig vom Bund?

Wir sind im engen Austausch mit dem Bundesamt für Gesundheit. Das Abwassermonitoring ist ja auch auf Bundesebene Thema. Wir haben mit unseren Fachleuten im Kantonalen Labor ein eigenes Projekt aufgegleist.

Der Bund setzt neben den Schutzmassnahmen und dem Impfen insbesondere auf das Testen. Wie sieht die Testsituation im Kanton Zürich aus?

Testen und impfen sind wichtig, um die Fallzahlen zu senken. Gelingt uns dies, bin ich überzeugt, dass wir im Sommer wieder einen Grossteil unsererer gewohnten Freiheiten zurückgewinnen. Zusammen mit dem Bund haben wir die Testmöglichkeiten ausgebaut. Der Kanton Zürich hat als einer der ersten Kantone das repetitive Testen für Betriebe, Institutionen und Schulen in Form des Spucktests eingeführt.

Stösst das auf ein breites Echo?

Zur Abwicklung steht den teilnehmenden Betrieben die Plattform «Together we test» zur Verfügung. Bereits haben sich rund 140 Schulen und 1600 Unternehmen für das repetitive Testen angemeldet.

«Bis Montagabend hat der Kanton Zürich bereits 364470 Dosen verimpft.»

Auch kann die Bevölkerung wöchentlich einen kostenlosen PCR-Test machen. Und monatlich gibt es in den Apotheken fünf Selbsttests – diese können ebenfalls gratis bezogen werden.

Zürich bildet bei den Impfungen das Schlusslicht. Wieso sind wir so langsam?
Wichtig ist, dass wir die Dimensionen sehen: Zürich hat rund 1,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Bis Montagabend hat der Kanton Zürich bereits 364470 Dosen verimpft. Die Impfkam-



Natalie Rickli auf der Dachterrasse der Gesundheitsdirektion: «Nur gemeinsam schaffen wir es, diese Krise zu meistern.»

BILDER PASCAL TURIN

Wie komme ich zu einem Impftermin im Kanton Zürich?

Alle Zürcherinnen und Zürcher können sich für das Impfen registrieren. Die Impfungen erfolgen nach Priorisierung der Impfstrategie des Bundesamts für Gesundheit. Sobald Ihre Impfgruppe aufgeschaltet ist, können Sie einen Termin in einem der elf Impfzentren im Kanton Zürich buchen. Für die Registrierung benötigen Sie eine Versicherungskarte. Eine Impfung ist freiwillig und kostenlos.

Die Registrierung erfolgt online auf www.zh.ch/coronaimpfung. Auf dieser Internetseite finden Sie zudem weitere Informationen über die Impfkampagne im Kanton Zürich. Alternativ können Sie sich an die Impfhotline 0848 33 66 11 wenden. (pd.)

pagne ist in Zürich als grösster Kanton logistisch mit 400 Heimen, den dezentralen 11 Impfzentren, sowie 150 Apotheken und 900 selbstständigen Ärzten äusserst komplex. Da es im ersten Quartal immer wieder zu Lieferkürzungen und Lieferverzögerungen kam, haben wir bis vor kurzem für jede Erstimpfung die zweite Impfdose konsequent zurückgestellt. Das bremst. Zudem haben wir für das Impfen der älteren und kranken Personen stark auf die Hausärzte gesetzt. Über diesen Impfkanaal dauert es etwas länger, bis der Impfstoff verimpft ist, dafür sind die Hochrisikopatienten sehr gut betreut.

Nun soll es zügiger vorwärtsgehen.

Was haben Sie geändert?

Wir verlassen uns auf die Zusagen des Bundes und der Lieferanten, dass pünktlich und in der versprochenen Menge geliefert wird. Aber der grösste Unterschied ist, dass jetzt mehr Impfstoff kommen soll.

Ab wann können sich die 50- bis 64-Jährigen impfen lassen – und wann gibt es Impftermine für Leute unter 50?
Für die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen



Die SVP-Gesundheitsdirektorin während des Interviews in ihrem Büro.

wurde die Terminbuchung am Mittwoch dieser Woche freigeschaltet. Die übrige Bevölkerung kommt ab Mitte Mai zum Zug. Da wir momentan leider noch zu wenig Impfstoff erhalten, haben wir für den Monat Mai noch nicht genügend Termine für alle, die sich impfen lassen möchten. Das ändert sich – so hat man uns versprochen – im Juni.

Die Lehrverbände wünschen, dass Lehrpersonen rascher Impftermine erhalten. Ab Mitte Mai erhalten alle Zugang zu den Impfungen, daher priorisieren wir die Lehrerinnen und Lehrer nicht früher. Ich verstehe die grosse Herausforderung in den Schulen, aber es gibt dort gute Schutzkonzepte.

Bei den Liefermengen für den Impfstoff gibt es ein ständiges Hin und Her. Nun

«Eigentlich sind das keine Privilegien. Man erhält die Freiheitsrechte zurück, die man vorher gehabt hat.»

fehlen für den Mai bis zu 50000 Dosen von Moderna. Wie geht der Kanton damit um?

Wir geben nur so viele Termine frei, wie wir Impfstoff haben. Die Impfkampagne wird daher leider etwas gebremst. Solche Verzögerungen sind sehr ärgerlich. Aber es zeigt auch, dass unsere Strategie richtig ist, nur so viele Termine freizuschalten, wie uns entsprechend Impfstoff bestätigt wurde. Ansonsten müssten wir bei Verzögerungen Zehntausende Impftermine absagen. Dies würde verständlicherweise zu noch grösserem Ärger bei der Bevölkerung führen.

Kann ich den Impfstoff überhaupt wählen und wie mache ich das?

Nein, das kann man nicht. Derzeit gibt es zwei Impfstoffe, die beide sehr gut sind.

Der Bundesrat hat ein Drei-Phasen-Modell vorgestellt. Unterstützen Sie es, dass Geimpfte, Genesene und Getestete Privilegien erhalten? Beispielsweise für ein Open-Air-Konzert?
Eigentlich sind das keine Privilegien. Man erhält die Freiheitsrechte zurück, die man vorher gehabt hat. Die Stossrichtung

dieses Modells ist gut. Wichtig ist dabei, dass es nicht nur um Geimpfte geht. Auch Leute, die von einer Covid-Erkrankung genesen sind, erhalten diese Freiheiten zurück, und Personen, die einen negativen Test vorweisen können. Letztlich darf ein privater Veranstalter die Bedingungen für seine Veranstaltungen festlegen.

Wie geht die Gesundheitsdirektion mit Impferweigerern um?

Wer will, dass möglichst rasch wieder Normalität herrscht, sollte sich impfen lassen. In einer Sensibilisierungskam-

«Es geht ja nicht nur um einen selbst, sondern auch um die Familie, Freunde und Arbeitskolleginnen.»

pagne werden wir zudem darlegen, weshalb es wichtig ist, dass sich möglichst alle impfen lassen. Es geht ja nicht nur um einen selbst, sondern auch um das Umfeld, also um die Familie, Freunde und Arbeitskolleginnen.

Wann wollen Sie mit dieser kantonalen Sensibilisierungskampagne starten?

Etwa Mitte Mai. Sinnvoll ist sie erst, wenn genügend Impfstoff vorhanden ist. Damit wollen wir speziell Leute erreichen, die sich bisher noch nicht zum Impfen registriert haben.

Eine Sonderkommission des Kantonsrats hat soeben kritisiert, dass der Regierungsrat Sie, die Gesundheitsdirektorin, nicht in den Corona-Ausschuss genommen hat. Ist das im Nachhinein ein kleines Trostpflaster für Sie?

Wir werden die Empfehlungen der Sonderkommission prüfen. Sie decken sich weitgehend mit der eigenen Untersuchung des Regierungsrates. Es ist wichtig die Lehren aus der Pandemie zu ziehen und dort, wo nötig, Verbesserungen anzustreben.

Welche Lehren nehmen Sie bisher mit aus der Pandemie?

Wir sollten trotz Krise die Ruhe bewahren und nach jeweils aktuellem Wissensstand die bestmöglichen Entscheide treffen. Ganz wichtig erscheint mir: Nur gemeinsam schaffen wir es, diese Krise zu meistern.

Es heisst, Sie arbeiten bis zu 16 Stunden am Tag. Wie halten Sie das auf Dauer durch?

Aus persönlicher Erfahrung weiss ich, wie wichtig es ist, auch einmal abschalten zu können und Energie zu tanken.

«Wir sollten uns weiterhin an die Hygiene- und Abstandsregeln halten. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.»

Ebenfalls ist Bewegung und Sport wichtig für die Balance. Dass der Job als Regierungsrätin viel von mir erfordert, war mir bereits bewusst, als ich mich entschieden habe, für dieses Amt zu kandidieren. Dass nach zehn Monaten im Amt gerade eine Pandemie kommt, hätte ich natürlich nicht erwartet. Ich geniesse die freien Stunden daher umso intensiver, um Energie zu tanken für die nächsten Herausforderungen.

Fitnesscenter, Restaurantterrassen und Kinos sind wieder offen: Nutzen Sie diese Möglichkeiten?

Die Gelegenheit wieder im Aussenbereich der Restaurants essen zu können, habe ich bereits genutzt. Mein Fitnesscenter ist innovativ und bietet die Kurse weiterhin auch online an, sodass ich meine Yoga- und Pilatesstunde bis auf weiteres digital wahrnehme. Trotz der wiedererlangten Freiheiten möchte ich darauf hinweisen, dass wir uns weiterhin an die Hygiene- und Abstandsregeln halten sollen. Die Pandemie ist noch nicht vorbei.

Ex-Mitarbeiter kritisiert Stadtnaturschutz

Der gelernte Forstwart und Gärtner Eugen Ofner hat bis vor kurzem bei Grün Stadt Zürich gearbeitet. Nun kritisiert er die Stadt hart. Vor allem um Schulhäuser würden viele Bäume ohne Not gefällt und Naturflächen zerstört. Für die Stadt hingegen ist Naturschutz «nur ein Aspekt» einer grünen Stadt.

Lorenz Steinmann

«Der neu statt gekieste geteerte Pausenplatz beim Schulhaus Illgen, die über 50-jährigen gefällten Bäume beim Schulhaus Hofacker, die gerodeten Rabatten beim Stauffacher und beim Hardplatz: Eugen Ofner zählt aus dem Stegreif viele Orte in Zürich auf, wo in den letzten Jahren oder wie bei den mächtigen Bäumen beim Schulhaus Hofacker eben erst Grünraum zerstört wurde. Ofner kritisiert die Stadt, dass naturnahes Planen und Bauen viel zu wenig Gewicht habe. «Man spürt keinen Willen, die Natur ins Zentrum zu stellen», nervt sich der 60-Jährige. Für ihn ist klar: «Die städtische Naturschutzabteilung muss viel mehr Gewicht haben. Geld und die Ästhetik interessieren zurzeit mehr als die Ökologie.» Bei diesem Thema ist Ofner durchaus Experte, ja Insider, da er sich fachlich auf dem Gebiet weitergebildet hat mit dem Naturgartenlehrgang in Wädenswil. Fast sein ganzes Berufsleben hat Eugen Ofner bei Grün Stadt Zürich gearbeitet, als Gärtner naturnahe Umgebungspflege umgesetzt – auch als Friedhofsverantwortlicher. Nun wurde er frühpensioniert.

Schwammige Antworten

Ofners Kritik ist schonungslos direkt und hart. Sie widerspricht den Beteuerungen des Stadtrats, etwa im Stadtratsbeschluss vom März 2021: «Mehr Bäume und mehr Grün sind gemäss Erkenntnissen der Fachplanung Hitzeminderung die besten

Hier befand sich bis vor kurzem ein von Schülern angelegter Naturlehrpfad der Schule Hofacker. BILD LORENZ STEINMANN



Mittel zur Hitzeminderung in der Stadt.» Fragt man konkret nach, werden die Antworten schon schwammiger. Beim «Baummassaker Schulanlage Hofacker» (Aussagen von Eugen Ofner) liege «eine sorgfältige Absprache und Abwägung der Interessen von Schulbetrieb, Denkmalpflege und Gartendenkmalpflege zugrunde». Der erwähnte Bereich werde demnach wieder dem historischen Gestaltungskonzept von 1900 angenähert. Für Ofner ein schwacher Trost: Denn die ehemaligen Schüler haben diese Anlage angelegt im Projekt Natur ums Schulhaus. «Wenn die Gartendenkmalpflege mehr zu sagen hat, kann man bald in den Schulhäusern wieder wie früher Schilder aufstellen: «Bitte Rasen nicht betreten.» In

vielen Schulhäusern seien ökologisch wertvolle Flächen zerstört worden.

Ofner fordert, dass in den Abstimmungsbroschüren auch der Gartenplan visuell dargestellt wird. «Sonst kauft man die Katze im Sack.»

Tatsächlich beschreibt die Stadt Umbauten, aber auch das Aufstellen von Schulcontainern oft recht schönfärbisch. Jüngstes Beispiel eine Medienmitteilung des Stadtrats von letzter Woche: Für die Schulanlage Leutschenbach mit neuen Schulcontainern «muss ein Spielplatz verschoben und sechs Bäume müssen versetzt beziehungsweise neu gepflanzt werden». Zur Anregung von Ofner, dass die Stadt eine stärkere Planungsgewichtung der Naturschutzabteilung ein-

führen soll, reagiert die Stadt zurückhaltend. «Stadtgrün erfüllt verschiedene Funktionen: Es dient dem Lokalklima, der Biodiversität, der Erholung für uns Menschen. Der Naturschutz ist nur ein Aspekt davon.» Sie verweist zudem auf einen 17-seitigen Bericht in schönstem Amtsdeutsch. Dort heisst es: «Das Tiefbauamt hat sich verpflichtet, bei allen Projekten die relevanten Dienstabteilungen über die Baukoordination miteinzubeziehen. Grün Stadt Zürich kann im Koordinationsverfahren Bedürfnisse und/oder Beteiligungen anmelden.» Immerhin habe die Stadt von 2018 bis 2020 zwölf Stellen in Planung, Projektierung und Bau von Erholungsräumen geschaffen. Für die Erhaltung und Förderung der Stadtnatur sind

es immerhin noch drei. Ein Verhältnis von vier zu eins. Eugen Ofner kritisiert die Gewichtung: «Damit setzt die Stadt die falschen Prioritäten.» Die Stadt hingegen findet, sie sei auf dem richtigen Weg. Dem Vernehmen nach wird sie bis Mitte 2021 gar das Label-Zertifikat von «Grünstadt Schweiz» bekommen.

Mitte 2021, das könnte ein weiterer Hitzesommer für Zürich bedeuten. «Gibt es Beispiele von baulichen Sofortmassnahmen, welche die Stadt auf diesen Sommer gegen die Hitze tätigt (zum Beispiel Kies/Ruderalflächen anstatt Teer)?» Die Antwort der Stadt ist auch hier eher vage: «Das Vorgehen zur Hitzeminderung hat die Stadt in der Umsetzungsagenda der Fachplanung Hitzeminderung beschrieben. Wo Projekte anstehen (Neubauten oder Anpassungen im Bestand) werden diese auch geprüft und umgesetzt. Aktuell kann man das beispielsweise beim Turbinenplatz sehen.»

Aber eigentlich werden 2021 beim Turbinenplatz vor allem abgestorbene Jungbäume ersetzt. Zurzeit keine Änderungen sind beim zu 80 Prozent versiegelten Hardplatz geplant. Dieser Platz wurde 2018 komplett neu gestaltet, wegen des 8er-Tram über die Hardbrücke. Seither ist viel vom damaligen Grün verloren gegangen, wie auch beim Stauffacher, aber auch beim Polizei- und Justizzentrum (früherer Standort Güterbahnhof). Trotz diesem Trend hofft Eugen Ofner, dass sein Anliegen irgendwann doch noch Gehör findet.

ANZEIGEN

Ich habs gemacht. Und Sie?

Mein Nachlass ist bei Caritas in guten Händen.

Ihr Testament hilft!
caritas.ch/testament

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra



Auf den Spuren von Zürichs Natur-Abenteuern

Beim Festival «Abenteuer Stadtnatur» vom 21. bis 30. Mai stehen die Naturoasen Zürichs im Zentrum, etwa der Labyrinthgarten im Kasernenareal.

Auf den ersten Blick tönt es paradox: Städte wie Zürich sollen gut für die Natur sein? Ist es nicht eher die Agglomeration, das Mittelland neben den Ballungszentren? Christoph Küffer, Professor für Siedlungsökologie in Rapperswil, bringt es auf den Punkt: «In der Tat sind Siedlungen in der Schweiz Rückzugsräume für Arten, welche in der intensiv genutzten Kulturlandschaft wegen Pestiziden, Monokulturen und Überdüngung nicht überleben können.» Und der Münchner Biologe Josef H. Reicholf bezeichnet Städte in Mitteleuropa sogar als «Retzungsinseln» für die bedrohte biologische Vielfalt. Allerdings ist die Vielfalt von Lebensräumen in der Stadt selber durch die bauliche Verdichtung seit einiger Zeit unter Druck geraten, wie Ueli Nagel in seinem Beitrag in der 20-seitigen Sonderzeitung «Abenteuer Stadtnatur» festhält. Diese liegt dieser Zeitung bei. «Grünbrachen werden zunehmend über-

baut und viele alte Bäume wurden in den letzten Jahren entweder gefällt oder durch «Ersatzpflanzungen» nur halbwegs ersetzt», so Nagel, der dem Verein Lebensraum Zürich (VLZ) vorsteht.

Dieser breit abgestützte Verein organisiert zwischen dem 21. und 30. Mai 2021 schon zum sechsten Mal das Festival «Abenteuer Stadtnatur». Es möchte der ganzen Bevölkerung spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in Zürich ermöglichen. Geboten wird ein bunter Strauss von rund 50 Exkursionen, Führungen, Ausstellungen, Diskussionen und Lesungen zur Stadtnatur. Alle Angebote sind zu finden in der Sonderzeitung oder unter der Webadresse www.abenteuer-stadtnatur.ch.

Sensibilisierung durch Corona

Gerade durch die Pandemie mit ihren Einschränkungen ist vielen Menschen der Wert der Grünräume und einer vielfältigen Natur vor der Haustür für ihre Gesundheit und Lebensqualität bewusst geworden. Auch die Sensibilisierung für die Natur vor der eigenen Haustüre hat zugenommen.

Als Auftakt zu Abenteuer Stadtnatur widmet sich das diesjährige VLZ-Grünforum der aktuellen Frage «Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?» (siehe Kasten). Ein brennendes Thema, dem auch die Stadtgärtnerei in Zürich-Albisrieden mit der Ausstellung «Bäume in der Stadt» Rechnung trägt.

Lorenz Steinmann

Stadtbäume in Bedrängnis – was können wir tun?

Grünforum vom 20. Mai, 18.30 bis 20 Uhr

Kosten: kostenlos

Anmeldung: nicht erforderlich, aber erwünscht

Kontakt:

stefan.heller@bluemail.ch

Treffpunkt: Kulturpark Zürich,

Pfingstweidstr. 16

Bemerkung: Apéro ab 18.00 Uhr.



Gärtnern mitten in Zürich. Auf dem Kasernenareal ist das möglich. BILD VEREIN LABYRINTHARTEN ZÜRICH

LESERBRIEFE

In der Vergangenheit Verfehlungen suchen

«Rassismus an Bauten», Ausgabe 15. April

Äusserst schockiert habe ich diesen Artikel gelesen! Ich wollte mich unbedingt dazu äussern, was sich aber in der heutigen Zeit als heikel und schwierig gestaltet. Wir sind heute so weit, dass alles, was man zum Thema Rassismus äussert, noch so gerne als eben Rassismus ausgelegt wird. Deswegen machen so viele Leute die Faust im Sack. Was bei all diesen «Massnahmen» nur zu gerne vergessen wird, ist, dass die damaligen Zeiten ganz anderer Natur waren. Aufgrund dessen finde ich es bemühend, wenn gewisse Leute nach der Stecknadel in unserer Vergangenheit suchen. Niemand behauptet, dass damals alles gut und richtig gemacht wurde. Aber wir Schweizer sind durchaus kritikfähig genug, sich mit den damaligen Irrwegen auseinanderzusetzen. Dazu braucht es einen Dialog und keine Entscheidungen, historische Gebäude zu verunstalten, Berge umzubenennen und Denkmäler von berühmten Persönlichkeiten, ohne die die «reiche» Schweiz niemals möglich gewesen wäre, zu entfernen. Um das zu verstehen, braucht es allerdings ein viel breiteres Wissen über die historische Entwicklung der Schweiz, als es hier an den Tag gelegt wird, und keine pauschale Verurteilung von Personen, die sich zu diesen Vorwürfen nicht mehr äussern können. Honi soit qui mal y pense! (Übersetzung: Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!)

Roger Grossmann, 8046 Zürich

Soll einer die Welt noch verstehen!

«Rassismus an Bauten», Ausgabe 15. April

Anstatt diese «Namen» (mit dem Wort Mohr) zu entfernen, sollte dieses Geld gebraucht werden (wenn überhaupt), um Hinweisschilder zu montieren. Mohr ist nicht gleich N...r! Das Wort kommt ursprünglich vom Wort Mauren, ein Volk in Algerien, wo die Hautfarbe

eben dunkel ist, auf jeden Fall nicht so hell wie bei uns Europäern (Wikipedia lässt grüssen!). Soll einer die Welt noch verstehen! Die ganze Geschichte ist so an den Haaren herbeigezogen, wir haben in unserer Stadt Zürich wirklich ganz andere Probleme zu lösen, und nicht nur hier, in der ganzen Schweiz!

Silvia Hartmann, 8038 Zürich

Ausweichrouten sind zusätzliche Belastung

«Trotz Schleichwegen: Stadt will Fahrverbot» «Zürich West» vom 15. April

Die Verfügung der Stadt will die Schulsicherheit erhöhen. Es scheint aber, dass der Schulhausplatz zwischen Feldblumenschulhaus und Schulhaus Dachslern gesichert wird, nicht aber der Schulweg. Durch die Schliessung der Dachslernstrasse wird auf 200 Metern der Weg sicherer, aber die Ausweichroute wird entsprechend Mehrverkehr aufnehmen und wird unsicherer. Anstatt um die 40 Anwohner an der Dachslernstrasse werden anschliessend gegen 300 Anwohner mehr Lärm und einer höheren CO₂-Belastung ausgesetzt. Aus Sicht der Stadt ist dies verhältnismässig. Wenn jemand die Ausweichroute täglich einmal zurücklegt, ergibt dies eine Strecke von 255 km anstatt 73 km. Ausserdem entsteht durch die Ausweichroute pro 100 Fahrzeuge ein zusätzlicher jährlicher CO₂-Ausstoss von 5 Tonnen. Durch das Linksabbiegeverbot an der Karstlernstrasse entsteht nochmals ein zusätzlicher CO₂-Ausstoss von 7,5 Tonnen pro Jahr pro 100 täglichen Fahrzeugen. Die Stadt beruft sich bei der Schliessung der Dachslernstrasse auf Artikel 3 Abs. 4 Strassenverkehrsgesetz. Darin wird geregelt, dass die Stadt Massnahmen ergreifen kann, um die Bewohner vor Lärm und Luftverschmutzung zu schützen. Es scheint, dass zusätzlicher Lärm und CO₂-Belastung unserer Stadtregierung egal sind. Dass die Kinder in den Schulhäusern Feldblumen und Dachslernstrasse geschützt werden sollten, ist keine Frage. Dafür muss man aber eine Strasse nicht 7 Tage 24 Stunden sperren.

Eine zeitweise Sperrung zum Beispiel während der Mittagszeit würde diese Anforderung bereits erfüllen.

Peter Frei, 8048 Zürich

Sicherheit wird durch Stadtrat vernachlässigt

«Trotz Schleichwegen: Stadt will Fahrverbot» «Zürich West» vom 15. April

Hoffentlich brennt es nicht, und hoffentlich braucht es in den betroffenen Gebieten nie mehr dringende Einsätze der Sanität oder der Polizei. Der Schulweg vor den Schulhäusern Dachslern und Feldblumen wird vielleicht etwas sicherer. Dies gilt aber schon nicht mehr für den Kindergarten an der Dachslernstrasse 22 oder die Besuchenden im Hallenbad – diese werden eher gefährdet, weil ja nun Schleichwege und Umwege gefahren werden, mit allen Konsequenzen. Trotz vieler Einsprachen, mit sehr vielen berechtigten Hinweisen und Vorschlägen, auf welche nicht eingegangen wurde, setzt sich die Stadt mit weiteren Einschränkungen durch. Kaum nachvollziehbar ist, dass das für dieses und weitere Fahrverbote und Umleitungen zuständige Sicherheitsdepartement die in den Einsprachen erwähnten notwendigen und dringlichen Zufahrsmöglichkeiten der Sanität und der Feuerwehr arrogant übergeht. Da bleibt nur die Hoffnung, dass weder in den städtischen Lokalitäten der Tagesschule im Lindenhof, den Schulhäusern Dachslernstrasse oder dem Ortsgymnasium und dem Kindergarten, dem Hallenbad, aber auch bei all den vielen Bewohnenden im betroffenen Quartierteil nie ein zeitkritischer Einsatz der Rettungskräfte notwendig wird. Schliesslich wird ja nicht nur hier an der Dachslernstrasse der Verkehr unterbrochen, sondern an verschiedensten weiteren Strassen führen weitere Massnahmen zu verlangsamteten Zufahrten der Rettungsdienste. Das politisch rot-grün bestimmende Zürich verteuert Mieten und reduziert die Sicherheit, um das politische Ziel weniger Verkehr zu erreichen.

Rolf Walther, 8048 Zürich

Teufel des Plastikrasens an die Wand malen

Leserbrief vom 15. April

«Zürberg»/«Zürich Nord» vom 15. April

Bisher ist mir der eifrige Leserbriefschreiber Heinrich Frei durch seine Stellungnahmen gegen den Abriss älterer Wohnbauten aufgefallen. Immer wenn eine Genossenschaft ihre Altbauten mit den kleinen, schlecht isolierten und mangelhaft besonnenen Wohnungen durch Neubauten, die den heutigen Ansprüchen genügen, ersetzt, beklagte er den Verlust von «bezahlbarem Wohnraum». Nun da im Gebiet Gugel/Anwandel beim Staudenbühl zwischen Seebacherstrasse und der Bahnlinie gebaut werden soll, singt er das hohe Lied der Salatköpfe und malt den Teufel des Plastikrasens an die Wand. Schon die frühere Hochbauvorsteherin Ursula Koch (Zitat: «Zürich ist gebaut.») hat sich erfolglos gegen die Umzonung dieses Gebiets gewehrt, der Rechtsstreit dauerte mehr als zehn Jahre und die Causa landete mehrfach vor Bundesgericht. Seebach ist eines der Quartiere, das vom Stadtrat dazu auserkoren wurde, einen Teil des Bevölkerungswachstums der Stadt Zürich aufzunehmen. Unser Quartier hat ein enorm grosses Potenzial für die im Sinne des Schutzes von Kulturland angesagte städtebauliche Verdichtung. Irgendwo müssen wir ja wohnen – doch wohl nicht in Luftschlössern!

Eric Kuster, 8050 Zürich

Ökologische Funktion als Lebensräume

Artikel «Verein sorgt sich um Bäume» Ausgabe 15. April

«Stadtbäume» ist keine hilfreiche Zeichnung. Sinnvoll wäre, Strassenbäume von jenen in Freiräumen zu unterscheiden. Die Stadt wurde nun hundert Jahre für das Auto ausgebaut, gepflastert und versiegelt, mit einem gewaltigen Schub seit der Jahrtausendwende, obschon bereits vor fünfzig Jahren klar wurde, dass man damit

aufhören sollte, es ist für das beharrungsfreudige Zürich aber typisch, dass am Unsinn weiter gebastelt wird, während Barcelona, Madrid, Paris, London, um nur grössere Städte zu nennen, Zentrumsbereiche autofrei gemacht haben, oder auf dem Weg dahin sind. Die Frage, welche Bäume die Stadt ertragen würden, ist falsch gestellt. Wie prächtig hiesige Laubbäume, das sind Bäume unserer Laub- und Mischwälder, wie Winterlinde, Ahorn und Eiche, heute wie eh und je, in der Stadt gedeihen, erlebt man beim Besuch in Parks und Friedhöfen, wo sie optimale Bedingungen vorfinden. Im Gegensatz zu Exoten geht es bei hiesigen Baumarten nicht um Heimatschutz, sondern um die ökologische Funktion als vielfältige Lebensräume. Ganz anders die Situation im Strassenraum inklusive den pflasterwüsten Plätzen, wo die Strassenbauer und Landschaftsarchitekten unter der Flagge DIN-Norm Krieg gegen alles Lebendige führen. Es ist der Crash grüner Visionen auf dem Boden des Gebäudeunterhalts, das dem Primat der Kosteneffizienz folgend die Minimierung des Unterhaltsaufwands anstrebt. Und wo Bäume geduldet werden, dort solche die Streusalzexzesse, minimalen Wurzelverderung unserer Stadt jetzt stoppen, Bäume, Flora und Fauna inklusive Menschen, haben ein Recht auf artgerechte Haltung.

Andreas Diethelm, 8004 Zürich

ANZEIGEN

ZAHNARZTPRAXIS SIDIROPOULOS
DOMINIKA SIDIROPOULOS-JANICKA

BONUS für NEUE Patienten
50% auf die erste Dentalhygiene

Heinrichstrasse 125 | 8005 Zürich
044 272 50 80 | mail@praxis-sidi.ch



Albert Frölich präsidiert seit kurzem den Quartierverein Seebach. BILD ZVG

QUARTIERVEREIN SEEBACH

Albert Frölich zum Präsidenten gewählt

Wie anlässlich der letztjährigen Mitgliederversammlung angekündigt, gab Andreas Wüst, seit knapp fünf Jahren Präsident des Quartiervereins Seebach, seinen Rücktritt. Bei der schriftlich durchgeführten Mitgliederversammlung wählten die Mitglieder Albert Frölich als neuen Präsidenten.

Frölich ist seit 2011 Mitglied des Vorstandes mit dem Ressort «Sicherheit, Siedlung, Verkehr, Impulse zum Betag». Der promovierte Naturwissenschaftler war während 14 Jahren Leiter Luftreinhaltung beim Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Zürich und ist seit kurzem im Ruhestand. Der Vater von drei erwachsenen Kindern war zudem Präsident des Elternforums Buhn. Er wohnt im Gebiet Leutschenbach.

«Mein Ziel ist es, dem Quartier eine Stimme zu geben und die Interessen und Bedürfnisse von Seebach gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten», sagt Frölich. Zudem will er das gute Zusammenleben in dem sich rasch wandelnden Quartier fördern und zu einer hohen Lebensqualität jetzt und in Zukunft beitragen.

Weiterhin im Vorstand des Quartiervereins Seebach sind Theo Schilter, Sven Sobernheim, Renée Moor, Markus Strähl, Sabine Aquilini, Natalja Weirich und Christoph Gaberthuel. Peter Müller, langjähriger Vizepräsident, trat aus dem Vorstand zurück. Neuer Vizepräsident ist Theo Schilter.

Der Quartierverein Seebach plant dieses Jahr, sofern es die Corona-Pandemie erlaubt, eine Anzahl von Anlässen. Im Mai stehen etwa das Muttertagskonzert und der Quartierumgang auf dem Programm, im Juni soll das Seebacherplatzfest stattfinden, im August ist die Bundesfeier auf dem Buhnberg vorgesehen und im Oktober wird an der Seebacher Dorfchilbi gefeiert. Informationen im Internet unter www.zuerich-seebach.ch. (pm.)

Mit Pavillons gegen Platzmangel

Sie sollen überall auf Wiesen gebaut werden: Um den kurzfristig anfallenden Bedarf an Schulraum zu decken, will die Stadt auf verschiedenen Schulanlagen weitere Züri-Modular-Pavillons und ein Containerprovisorium aufstellen.

Pia Meier

Auf dem Pausenplatz der Schulanlage Allenmoos in Unterstrass steht seit 2018 ein dreistöckiger Pavillon. Dies wurde damit begründet, dass als Folge der grossen Bautätigkeit in diesem Gebiet in den nächsten Jahren die Zahl der Schülerinnen und Schüler stark ansteigen wird. Bis zu 20 Jahre lang könnte der neue Pavillon stehenbleiben. Dies sorgte nicht nur für Diskussionen zwischen Lehrern und städtischen Dienstabteilungen, sondern auch bei den Eltern.

In der Zwischenzeit hat man sich auf Anpassungen geeinigt. Bereits damals wurde bezweifelt, dass dieser Pavillon eine langfristige Lösung ist, denn die Bautätigkeit im Quartier geht weiter.

Bedarf zieht schneller an

Nun soll im Schuljahr 2022/2023 auf der Wiese vor dem Betreuungspavillon ein zweistöckiger Container hingestellt werden. Im Sommer 2024 wird die neue Schulanlage Guggach bereit sein. Doch warum ist trotzdem ein Provisorium notwendig? «Die Wohnbauprojekte waren uns durchaus bekannt», hält Immobilien Zürich auf Anfrage fest. «Allerdings hat sich erst vor zwei Jahren verdeutlicht, dass der Bedarf schneller anzieht als erwartet.» Deshalb sei nun ein temporäres Raumangebot vor Bezug der neuen Schulanlage Guggach erforderlich. Immobili-



Auf dieser Wiese der Schulanlage Allenmoos wird ein Containerprovisorium erstellt. BILD PIA MEIER

en Zürich weist zudem darauf hin, dass ein Provisorium direkt auf dem Guggach-Areal aus baulogistischen Gründen nicht möglich sei und dass keine Mietlösungen gefunden werden konnten. «Wenn die Schulanlage Guggach bezogen werden kann, wird das Containerprovisorium wieder abgebaut», versichert Immo-

bilien Zürich. Man sei überzeugt, dass mit dieser Lösung am wenigsten Eingriffe in die Umgebung verbunden seien. Das Containerprovisorium bietet Platz für vier Klassenzimmer inklusive Nebenräume.

Aber nicht nur im Allenmoos braucht es mehr Schulraum. Um den kurzfristig anfallenden Bedarf an Schulraum so

rasch wie möglich zu decken, sind in der ganzen Stadt auf sechs Schulanlagen insgesamt sieben zusätzliche Pavillons und eine temporäre Sporthalle geplant. Im Verteilgebiet dieser Zeitung sind dies: Ahorn und Leutschenbach in Schwamendingen, Lachenzelg in Höngg und Waidhalde in Wipkingen.

In allen Fällen werden die Pavillons auf Spielwiesen beziehungsweise an deren Rand platziert. Immobilien Zürich versichert, dass die Spielwiesen nutzbar bleiben. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat insgesamt 30,587 Millionen Franken für die Erstellung aller Pavillons.

Pavillon entsteht auf Spielwiese

Nicht inbegriffen in diesem Betrag ist neben dem Containerprovisorium im Allenmoos der Pavillon auf der Schulanlage Riedenhalde in Affoltern. Dieser wird im 2022 von der provisorischen Schulanlage Ruggächer dorthin verschoben. Für die notwendige Erweiterung der Schule Riedenhalde wurden verschiedene Varianten untersucht, wie Immobilien Zürich versichert. Die Aufstockung des vorhandenen zweistöckigen Pavillons wurde geprüft und verworfen. Die bevorzugte Variante ist der Neubau eines dreigeschossigen Pavillons auf der Spielwiese. Ein bestehender Spielplatz muss hierfür an einen anderen Standort veretzt werden.

Im Kreis 12 entsteht noch mehr Schulraum

In Schwamendingen wird viel gebaut. Entsprechend steigt die Anzahl Kinder. Deshalb sollen die Primarschulanlage Luchswiesen und später das Sekundarschulhaus Stettbach erweitert werden.

Schwamendingen soll in den nächsten Jahren stark wachsen. Im Quartier Saaten wird bis 2027 die grösste Schulanlage der Stadt erstellt. Insgesamt soll diese Platz für 1000 Kinder und Jugendliche bieten. Auch im Hirzenbach braucht es mehr Schulraum. Laut aktuellen Prognosen werden dort bis zu Beginn des Schuljahres 2026/2027 rund 10, bis 2040 sogar rund 30 zusätzliche Primar- und Sekundarklas-

sen erwartet. «Wir haben für die Beurteilung des langfristigen Schulraumbedarfs bis 2040 eine Quartieranalyse durchgeführt. Dabei haben sich die Erweiterung des Primarschulhauses Luchswiesen und des Sekundarschulhauses Stettbach als beste Optionen erwiesen», sagt Marcel Handler vom städtischen Schulamt. Der Bedarf an der Primarschule sei dringender, weshalb die Erweiterung des «Luchswiesen» Priorität habe. Die Erweiterung der Sekundarschulanlage Stettbach hingegen sei erst ab 2030 geplant, da der Bedarf voraussichtlich ab dann bestehe.

Quartiervereinspräsidentin Maya Burri ist zufrieden mit der Planung: «Schwamendingen bekommt viel Schulraum. Das Schulhaus Saaten ist aufgegleist und im

Moment ist der Erweiterungsbau Luchswiesen in Arbeit.» Sie hat in der Vergangenheit mehrfach auf die Notwendigkeit für mehr Schulraum im Quartier hingewiesen. Sie zeigt aber auch Verständnis für die schwierige Aufgabe der Schulraumplanung. «Bei der Erstellung des Schulhauses Leutschenbach beispielsweise hatte man Angst, dass das viel zu gross wird. Kurz nach Fertigstellung waren bereits zusätzliche Pavillons angesagt», sagt Burri.

Die Schule Luchswiesen umfasst heute 16 Klassen. Die geplante Erweiterung bis 2027 soll Räumlichkeiten für weitere 15 Primarschul- und 4 Kindergartenklassen zur Verfügung stellen. Ausserdem sind eine Dreifach-Sporthalle und Betreuungsinfrastruktur vorgesehen. So können in der

Schule Luchswiesen künftig bis zu 750 Kinder unterrichtet werden. Schon zu Beginn des Schuljahres 2024/25 müssen aber Provisorien für Unterricht und Betreuung bereitstehen. Diese sind auf dem östlichen Teil des Wohngrundstücks geplant. Dafür wird der Rückbau der beiden städtischen Liegenschaften an der Luchswiesenstrasse 169 und 171 vorgezogen. Die Erweiterung der Schulanlage Luchswiesen ist eng mit dem Projekt Ersatzneubau der städtischen Wohnsiedlung Luchswiesen verbunden. Auf dem Areal der Siedlung sind Kindergärten, Betreuungsflächen für die gesamte Schulanlage sowie ein Mehrzweckraum geplant. Der Baubeginn ist für Frühling 2025 vorgesehen, der Bezug der Schulanlage für Sommer 2028. Pia Meier

ANZEIGEN

55 Jahre **FUST** **Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch**
Und es funktioniert.

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieerweiterungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

249.⁹⁰ **349.-** **699.-**
Tiefpreisgarantie statt 499.- statt 999.-
H/B/T: 85 x 55 x 57 cm H/B/T: 142 x 55 x 58 cm Passt unter jedes Lavabo
E A+ E A+
3 kg Fassungsvermögen A+

PRIMOTECQ KS 113 **NOVAMATIC TF 160** **KENWOOD Mini 850**
Kühlschrank **Gefrierschrank** **Etagen-Waschmaschine**
• 113 Liter Nutzinhalt, davon 15 Liter Gefrierfach****
Art. Nr. 10006181 • 160 Liter Nutzinhalt Art. Nr. 10663933 • Mit Schalldämmung Art. Nr. 10104421

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium

Info-Abend:
Donnerstag
27. Mai 2021
18.00 – 19.30 Uhr

Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch

Hull's School
Zürich's 1st English College

Sammler kauft alle
OMEGA / HEUER Uhren
auch in schlechtem Zustand, Ersatzteile, Bänder, Gehäuse, Lünetten, Zifferblätter, Zeiger usw.
Zum besten Preis. Barzahlung
Kostenloser Besuch
M. Gerzner, Tel. 079 108 11 11
www.uhrgalerie.ch

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Heizen Sie nachhaltig?

www.sada.ch/heizung-sanieren
Energieeffizient heizen und Kosten sparen.

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Stadt Zürich Sportamt

Tennis in Zürich

Jetzt Tennisplatz buchen:
sportamt.ch/tennis

TRIBÜNE

Trügerische Sicherheit mit dem Covid-19-Zertifikat

Mit Hochdruck arbeitet das Bundesamt für Gesundheit am sogenannten Covid-19-Zertifikat, das in der «10vor10»-Sendung vom 22. April auch als «GGG»-Ausweis bezeichnet wurde: Es soll per App oder Papier bescheinigen, ob jemand bezüglich neuem Coronavirus «Geimpft», «Genesen» oder «Getestet» ist. Ein Auslöser für das Projekt ist sicherlich, eine Corona-Bescheinigung fürs Reisen zu schaffen. In der EU wird an einem «Green Pass» (Grüner Pass) gearbeitet, zu dem das Schweizer Covid-Zertifikat kompatibel sein soll.

Doch die Anzeichen zu trügerischer Sicherheit zeigen sich gleich mehrfach. Das Problem beginnt damit, dass keines der vorgesehenen Merkmale Garant dafür ist, dass jene Person das neue Coronavirus nicht weiterverbreiten kann.

Kryptografie gegen Fälschungen

Die Unsicherheit dürfte bei neueren Virusvarianten höher sein, wie auch Max-Planck-Physikerin Viola Priesemann in der «Anne Will»-Sendung vom 24. April angemahnt hat. Sie plädiert entsprechend dafür, selbst geimpfte Personen weiterhin zu testen. Allerdings stellt auch ein Negativtest immer nur eine Momentaufnahme dar. Weiterhin argumentiert das BAG mit der besonderen Fälschungssicherheit des Zertifikats – im Kontrast zum WHO-Impfpass. Diese soll durch kryptografische Verfahren sichergestellt werden.

Doch tatsächlich werden sich valide Covid-Zertifikate in jedem Fall erschleichen lassen, sofern ein Arzt oder eine an-



Hernani Marques
Chaos Computer
Club Schweiz

dere Impfstelle sich korrumpieren lässt oder sogleich die benötigten technischen Mittel zur Erstellung der Zertifikate angegriffen und übernommen werden können. In letzterem Fall können massenweise Covid-Zertifikate erstellt werden, die bei Kontrollschleusen als «echt» durchgehen. Superspreading-Events könnten mit Covid-Zertifikaten sogar häufiger werden. Denn: Anders als bei üb-

«Das Covid-Zertifikat wird kaum die Lösung dafür sein, die Epidemie rasch und wirksam zu beenden.»

Hernani Marques
Chaos Computer Club Schweiz

lichen Reiseimpfungen dürfte sich im Covid-19-Bereich ein Schwarzmarkt etablieren, weil das Problem weltweit besteht. Schon heute lassen sich im Internet ge-

fälschte Bescheinigungen für Negativtests bestellen. Im Impfbereich dürfte dies zunehmen – weil sich nicht alle Personen impfen lassen können oder wollen, viele aber das «alte Leben» zurückhaben möchten.

Hauptproblem nicht gelöst

Sollten Covid-Zertifikate im Inland gar «Freiheitspass» für den Besuch von Lokaltäten oder Veranstaltungen sein, stellt sich die Frage, was für ein riesiger Nebenschauplatz entsteht, da damit zahlreiche Fragen der Diskriminierung im Alltag, der Privatsphäre und eben der – trügerischen – Sicherheit entstehen, ohne das Hauptproblem zu lösen.

Länder, die schon früh wieder zum Beispiel Grossveranstaltungen durchgeführt haben – wie Australien oder Neuseeland – sind dadurch aufgefallen, die Virusverbreitung einzudämmen. Auch das beim Impfen sehr erfolgreiche Israel hielt bis zu hoher Durchimpfung daran fest, die Virusverbreitung zu senken.

Die Schweiz aber lässt dem Virus zunehmend freien Lauf, obwohl sich nicht einmal alle impfen lassen können. Ähnlich wie die Swiss-Covid-App wird auch das Covid-Zertifikat kaum die Lösung dafür sein, die Epidemie bei uns rasch und wirksam zu beenden.

Hernani Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Treffen des CCC Zürich (www.ccczh.ch) sind zurzeit aufgrund von Covid-19 ausgesetzt. Täglich ab 20 Uhr findet aber ein «Cyberstammtisch» statt. Mehr Informationen dazu online unter cyberstammtisch.ch

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Von Neophyten und anderen Pflänzchen

In seiner Medienmitteilung vom 31. März lässt uns der Zürcher Stadtrat wissen, dass er Problempflanzen stetig bekämpft. Nicht selber, aber «mit spezialisierten gemeinnützigen Vereinen [...], die sich ausserhalb des Markts bewegen und deren Beauftragung daher nicht unter dem Beschaffungsrecht steht». 350 000 Franken stellt der Stadtrat jährlich dafür bereit.

Schön formuliert, aber nicht weniger skandalös. Landschaftsgärtner, zu deren Kernkompetenz auch das Bekämpfen von Neophyten gehört, würden diese Aufträge gerne zusammen mit ihren Mitarbeitern und Lernenden ausführen. Als Unternehmer sorgen sie für die richtige Versicherung und soziale Absicherung der Mitarbeitenden und zahlen Steuern.

Während der Staat der Privatwirtschaft Vorgaben macht und sie zwangsunterstellt, vergibt er bezahlte Aufträge lieber an Vereine, die sich an keinen GAV halten und nicht bei der SUVA versichert sein müssen und die keinen Rapen in den Berufsbildungsfonds einzahlen. Ich nehme an, das kommt die Stadt günstiger. Finden Sie das in Ordnung? Ich nicht.

8 m² Grünfläche

Haben Sie sich auch schon aufgeregt wegen Beizenlärm? Oder sind Sie nicht gerade happy mit der Sommersperrung «ihrer» Quartierstrasse? Dann dürfen Sie sich freuen: Schon bald werden die mediterranen Nächte in ihrem Garten stattfinden, wenn es denn nach Rot-Grün geht. Der kommunale Siedlungsrichtplan wurde schon mal auf den Weg geschickt. Für alle zugänglich sollen sie werden, die privaten



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

Innenhöfe, Dachterrassen und anderen Aussenräume. Nicht nur Immobilienbesitzer, auch Mieterinnen und Mieter werden daran ihre helle Freude haben – egal welcher politischen Gesinnung.

Möglicherweise ist genau jetzt der Zeitpunkt gekommen, um über die Anschaffung eines Grills mit grösserer Grillfläche nachzudenken. Man will ja nicht ungestaltlich sein. Sicher empfiehlt sich der Kauf von zusätzlichem Gartengerät, damit Zaun-Gäste in ihren acht Quadratmetern öffentlichem, nutzungs offenem Freiraum auch Hand anlegen können – das wird ein fröhliches Werkeln!

Nicht geklärt ist, wie bei invasiven gebietsfremden Pflänzchen, die sich auf Kosten anderer effizient ausbreiten, vorgegangen werden soll.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich



Waidhof & JÄGGLI IMBISS
Lieferservice für Waidhof

Terrassenbetrieb mit Selbstbedienung

Öffnungszeiten täglich 10.00–21.00 Uhr
Küche 11.00–20.30 Uhr, kleine Karte
Grosse Speisekarte 11.00–14.00 / 17.00–20.30 Uhr
Freitag bis Sonntag durchgehend
Infos unter: www.restaurant-waidhof.ch

Lieferung in den Gebieten:

Wipkingen 8037, Affoltern 8046, Höngg 8049,
Oerlikon 8050, *Schwamendingen 8051,
Seebach 8052, Zürich 8057, Regensdorf-Watt 8105,
Adlikon 8106, *Buchs 8107, *Dällikon 8108,
*Dänikon 8114, Opfikon-Glattbrugg 8152,
Rümlang 8153, *Oberglatt 8154,
*Niederhasli-Mettmenhasli 8155, *Oberhasli 8156,
*Dielsdorf 8157, *Niederglatt 8172, *Neerach 8173,
*Kloten 8302, *Wallisellen 8304, *Dübendorf 8600

Tel. Bestellungen ab 11.00–13.30 Uhr / 17.00–20.30 Uhr
Tel. 044 301 33 55, Mail: info@restaurant-waidhof.ch

Take-away:

Mo bis So, 11.00–14.00 Uhr / 17.30–20.30 Uhr

Lieferservice:

Mo bis So, 11.30–14.00 Uhr / 17.30–20.30 Uhr

Mindestbestellwert Fr. 40.–

*für diese Gemeinden Mindestbestellwert Fr. 50.–

Die Lieferzeiten können sich um +/- 20 Min. ändern.
Wir akzeptieren alle gängigen Karten und Twint,
jedoch lieber bar.

Cordon-bleu-Pass kann nur bei Take-away angefordert werden.

Gäste-Info:

Bitte Backofen auf 160°C vorheizen, 7 Min. backen

Früchte Gemüse Spezialitäten

H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58

Qualität – Kompetenz – faire Preise

Verkaufsstand im Zentrum Witikon

Endlich wachsen auch die köstlichen
Schweizer Spargeln!

Öffnungszeiten: Di + Fr 8.00–13.00 Uhr, Sa 8.00–16.00 Uhr

In Zürich wächst immer mehr Gemüse

Seit 2016 produziert die Genossenschaft «meh als gmües» in Affoltern nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft Gemüse. Im vergangenen Sommer haben ihre Mitglieder ein Strategiepapier verfasst, welches laut einer Mitteilung für die zukünftige Entwicklung wegweisend ist. Die Genossenschaft will mehr Nachhaltigkeit in allen Belangen sowie mehr Resilienz. Der Plan sieht vor, die Gebäude in der Gärtnerei zu sanieren und die verfügbaren Produktionsflächen kontinuierlich auf rund sechs Hektaren zu ergänzen. Die Produktion wird von 240 auf 400 Ernteanteile hochgefahren, wobei ein Ernteanteil für ein bis zwei Personen ausreicht. Die Produktion wird von vier, statt zwei, festangestellten Fachkräften koordiniert.

Mit dem Betriebsentwicklungsplan trat «meh als gmües» ins Gespräch mit umliegenden Betrieben und mit der Stadt Zürich. Das Ergebnis für diese Saison sind rund zwei Hektaren zusätzliche und langfristig nutzbare Fläche sowie bereits drei festangestellte Gartenfachkräfte.

Flächen unterscheiden sich

Auf den neuen Flächen entsteht Raum für Biodiversität, für viel Gemüse, auch mehrjähriges und Gehölze, für lokale Zusammenarbeit, Bildung und Zusammensein. Bäume spielen bei der Umgestaltung eine wesentliche Rolle. Die zwei neuen Flächen befinden sich unmittelbar neben der Gärtnerei an der Reckenholzstrasse 150.

Die Flächen sind bezüglich ihrer bautechnischen Voraussetzungen sehr verschieden. Die nördlich gelegenen «Katzenwiese» neben dem Katzenbach ist ein eher magerer Standort und vernässt leicht, wodurch sie weniger für den Anbau von Gemüse geeignet ist. Deshalb wird die Fläche extensiv bewirtschaftet werden, ein Teil der Biodiversität zugestanden, der Drainageabfluss renaturiert und auf dem anderen Teil mehrjährige Gemüse und Beeren auf Hügelbeeten angebaut.

Der südlich gelegene Wolfswinkelacker ist gemüsebautechnisch nutzbarer Standort. Dank der langfristigen Pacht ist es möglich, Gehölze zu pflanzen und somit die Gemüse- und Obstproduktion in Form eines Agroforsts umzusetzen. Aber auch hier kommen besonders an den Flächenrändern die Biodiversität und der Raum für den Menschen nicht zu kurz.

Ernteanteile zu vergeben

Ab Juni sind noch Ernteanteile verfügbar. Interessierte können sich auf der Webseite www.mehalsgmues.ch informieren, per E-Mail melden unter info@mehalsgmues.ch oder gleich persönlich im Garten an der Reckenholzstrasse 150 vorbeikommen. (e)

Gemeinsam Oerlikon entdecken

Zum Auftakt des zweiten «Kultur-Festival inklusiv» organisierte «sichtbar Gehörlose Zürich» einen Rundgang durch Oerlikon. Die Historikerin Anita Ulrich wusste viel über die spannende Geschichte des Quartiers zu erzählen.

Karin Steiner

Seit über 50 Jahren hat das Gehörlosenzentrum seinen Sitz in Oerlikon. «Aber viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner wissen das nicht», sagte Andreas Janner, Geschäftsführer von «sichtbar Gehörlose Zürich». So wurde das «Kultur-Festival inklusiv» ins Leben gerufen mit dem Ziel, gehörlose, schwerhörige und hörende Menschen im Rahmen von kulturellen Anlässen zusammenzuführen und miteinander ins Gespräch zu bringen. 2019 fand das erste Festival statt, dieses Jahr folgt die zweite Durchführung mit verschiedenen, über das Jahr verteilten Anlässen.

Vom Dorf zur Stadt

Den Auftakt machte eine Führung durch das Quartier mit der Historikerin Anita Ulrich, Vorstandsmitglied des Ortsgeschichtlichen Vereins Oerlikon. Begleitet wurde sie von der Gebärdendolmetscherin Janine Griblez und der Projektleiterin Lilly Kahler, die mit einem pinkfarbenen Windrad den Gehörlosen den Weg wies. Bevor die stattliche Gruppe zum Rundgang aufbrach, fasste Anita Ulrich kurz die bewegte Geschichte des Quartiers vom kleinen Dorf zum wichtigen Industriestandort mit internationaler Ausstrahlung zusammen.

Der Aufschwung begann mit dem Bau des Bahnhofs an der Linie der Schweizerischen Nordostbahn. Die Nähe zu den optimalen Transportverbindungen hatte zur Folge, dass sich eine grosse Elektro- und Maschinenindustrie hinter dem Bahnhof ansiedelte, darunter auch die damals weltberühmte Maschinenfabrik Oerlikon (MFO). Es entstanden Tausende neuer Arbeitsplätze, und entsprechend musste in und um Oerlikon Wohnraum für die aus der ganzen Schweiz, aber auch aus Deutschland und Italien eingewanderten Arbeiterinnen und Arbeiter geschaffen werden.

Fünf Schulhäuser in 20 Jahren

Der Rundgang begann bei der reformierten Kirche auf dem Gubelhang. Diese wurde zwischen 1906 und 1908 nach Plänen von Adolf Asper und Gustav Gull gebaut. An derselben Strasse entstanden innerhalb von 20 Jahren fünf Schulhäuser, wobei der Baustil sich in dieser Zeit stark verändert hat – von den an eine Fabrik erinnernden Backsteinhäuser der Schulhäuser Halde A und B bis zum prunkvollen, neoklassizistischen Oberstufenschulhaus Liguster.

Weiter ging die Tour zum Sportplatz, der zum Schulhaus Liguster gehört und vom ganzen Quartier rege benutzt wird. Beim Garderobenhaus am Rand des Li-

Das Führungstrio mit Janine Griblez, Anita Ulrich und Lilly Kahler (von links). BILDER KST



gusterwäldchens – ein letztes Überbleibsel aus einer Zeit, als grosse Wälder das Gebiet überzogen – sticht eine überlebensgrosse Bronzplastik mit dem Namen «Der Geher» ins Auge. «Diese Skulptur stammt von Franz Fischer», erzählte Anita Ulrich. «Sie hat 1939 an der Weltausstellung in New York eine Goldmedaille gewonnen. Doch bei den Lehrern gab es einen Aufstand. Sie fanden die nackte Männergestalt unzumutbar für die Kinder und Jugendlichen.»

Neu-Oerlikon – eine andere Welt

Nach dieser amüsanten Geschichte wanderte die Gruppe über die Gubelhangstrasse mit ihren prächtigen Sichtbacksteinvillen hinunter zum Marktplatz. Bevor Anita Ulrich die Geschichte des Marktplatzes vom einstigen «Pflanzenblätz» über einen Parkplatz bis zum heutigen beliebten Treffpunkt schilderte, gab es noch einen Abstecher in die Gubelstrasse. Hier entstand in den 1890er-Jahren ein Wohnquartier mit Villen in verwunschenen Gärten auf der einen Strassenseite und stattlichen Mehrfamilienhäusern auf der anderen Seite. «Was an diesen Häusern auffällt, sind die reichhaltigen Verzierungen an der Fassade», so Anita Ulrich. «Diese Verzierungselemente konnte man bestellen und frei zusammensetzen. Sie befinden sich nur auf der Strassenseite, die Rückseiten der Häuser blieben kahl.»

Durch die Unterführung beim Bahnhof gelangte man schliesslich in eine neue, ganz andere Welt. Auf dem einsti-

gen Industriegebiet entstand um die Jahrtausendwende ein neues Wohnquartier mit verschiedenen Parkanlagen. Doch ein paar Monumente zeugen noch von der glanzvollen Industriegeschichte Oerlikons. Neben den ABB-Hallen fällt vor allem das ehemalige Direktionsgebäude der MFO aus. «Es wurde 1889 gebaut und ist das älteste Gebäude vor Ort», so Anita Ulrich. Zu Weltruhm gelangte der 80 Meter lange Bau, als er wegen des Ausbaus der Gleisanlage für die Durchmesserlinie um 65 Meter verschoben werden musste. Eigentlich sollte das Gebäude abgebrochen werden. Doch aufgrund heftiger Proteste aus der Bevölkerung kam das gewagte Unternehmen zustande. Der nächste Halt war im MFO-Park, der die

Grösse einer einstigen Lagerhalle hat und derzeit noch etwas kahl wirkt. «Im Sommer, wenn alles blüht und duftet, lohnt sich ein Gang hierher auf jeden Fall», schwärmte die Historikerin. Der MFO-Park, der mit seinem Pflanzenwuchs im Sommer angenehm Schatten spendet, hat schon verschiedene Preise gewonnen.

Letzte Station des Rundgangs, an der ein kleiner Apéro auf die Teilnehmenden wartete, war der Oerliker Park mit seinem auffälligen Aussichtsturm. Vor dem Glasgebäude «Torro» sollte eigentlich eine Baumallee entstehen. Doch die 1000 gepflanzten Eschen starben ab, und so präsentiert sich dieser Park mitten in dem stark besiedelten Gebiet eher kahl.



«Der Geher» von Franz Fischer führte damals zu einem Aufstand bei der Lehrerschaft.

ANZEIGEN

GOLDANKAUF

Wir kaufen ihr Altgold und zahlen dafür aktuelle Höchstpreise, wie zum Beispiel

Schmuck, Diamant-Schmuck, Zahngold, Bruchgold, Feingold, Goldmünzen, Silbermünzen Ich verrechne Ihnen nicht bloss den Rohstoffpreis (wie der übliche Juwelier), sondern auch die (Macharbeit)! Luxusuhren, Taschenuhren, Bernstein, Koralle, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten, Pelze. Seriöse Kaufabwicklung Bahrzahler, halte alle Corona-Regeln ein.

Herr Freiwald, Tel. 076 612 99 79

IMMOBILIEN

Musikerfamilie vom Tonhalle-Orchester Zürich sucht Eigenheim von privat.

Ein gemütliches Häuschen, ein kleiner Garten und Platz für unsere Kinder und die Musik – davon träumen wir!

Kontakt: Familie von Schönermark
cathrinkudelka@gmx.de
078 739 76 12



Ich w. (52), in einem Beratungsunternehmen tätig, suche eine ruhige 2- bis 3-Zimmer-Wohnung

in den Kreisen 2, 6, 7, 8 oder in einer Gemeinde am linken oder rechten Seeufer für max. Fr. 1900.–.

Ich könnte mir auch vorstellen, in einem gepflegten Haus in einer Wohnpartnerschaft zu leben.

Kontakt: office20341@gmail.com

Achtung

Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.– Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger. Komme vor Ort, zahle in bar. Herr Hugo Georg 077 928 88 97

STELLEN

Ich, Altersbetreuerin (24/7), welche bei Ihnen wohnt und dadurch jederzeit für Sie da ist, suche eine neu Arbeitsstelle. Gute Deutschkenntnisse und beste Referenzen. Arbeitseinsatz im ganzen Kanton Zürich ab Juni 2021.

Monatslohn NETTO CHF 3500.–
Tel./WhatsApp 079 833 54 04

FACHGESCHÄFTE



Carl-Spitteler-Str. 8 www.SuterMaler.ch
8053 Zürich Tel. 044 381 65 74

Schwarzmalerei überlassen wir den anderen.

Gestresst?

Ein Gespräch hilft.
Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Beratung per Mail/Chat: www.143.ch



Die Dargebotene Hand

Spendenkonto 30-14143-9

Auch
Kleinanzeigen
haben Erfolg!



Die geotechnische Zentrifuge der ETH wird langsam in den Untergrund hinabgesenkt. Sie wurde ursprünglich in Bochum verwendet und für die ETH Zürich aufgerüstet.

BILDER PASCAL TURIN

Es war Millimeterarbeit gefragt

In Zukunft können ETH-Forscherinnen und ETH-Forscher Erdbeben oder Bodenverschiebungen realistisch simulieren. Auf dem Campus Hönggerberg wurde eine der weltgrössten Zentrifugen installiert.

Pascal Turin

Ganz langsam senkten die Bauarbeiter das knapp zehn Meter lange Objekt von einem mobilen Kran in den Untergrund hinab. Millimetergenau musste es an die richtige Stelle gesetzt und in einen Betonzyylinder eingefügt werden. Die riesige Zentrifuge, die kürzlich auf dem Campus Hönggerberg der ETH Zürich installiert wurde, ist laut der Hochschule die fünfgrösste der Welt.

Mit dieser geotechnischen Zentrifuge wollen Forscherinnen und Forscher zukünftig Erdbeben oder Bodenverschiebungen realistisch simulieren, wie Ioannis Anastasopoulos erklärte. Er ist Professor für Geotechnik an der ETH. Dieses Fachgebiet beschäftigt sich unter anderem mit Baugrunduntersuchungen. Dank der Zentrifuge können Modelle erstellt und Risiken beim Bauen besser eingeschätzt werden – darunter die Stabilität von Hochhausfundamenten.

Federn dämpfen Vibrationen

Durch die Rotation der Zentrifuge entsteht Beschleunigung. «Die Kraft, die auf den Untergrund wirkt, kann dadurch mit einer viel kleineren Menge der entsprechenden Erde simuliert werden», sagte Anastasopoulos. Die geotechnische Zentrifuge kann G-Kräfte erzeugen, die dem 250-Fachen der Erdbeschleunigung ent-

Professor Ioannis Anastasopoulos hat die Installation der neuen Zentrifuge genau mitverfolgt.



sprechen, und dabei bis zu zwei Tonnen Last tragen.

Zum Vergleich: Kampfpilotinnen und Kampfpiloten müssen in Tests für kurze Zeit 9g aushalten. Zum Glück war es James Bond im Film «Moonraker» also möglich, die Zentrifuge fürs Astronautentraining in letzter Sekunde zu stoppen. In dieser wollte ihn ein Bösewicht skrupellos um die Ecke bringen.

Die Zentrifuge der ETH steht auf einem Betonzyylinder. Darunter befinden sich Stahlfedern. «Durch die speziell angefer-

tigten Federn werden die Schwingungen gedämpft, welche durch die Zentrifuge entstehen», erklärte Bauprojektleiter Rainer Brandstätter. Damit soll verhindert werden, dass sich Vibrationen auf dem Hönggerberg ausbreiten. Das ist besonders wichtig, weil überall auf dem Campus Messungen stattfinden, die nicht gestört werden dürfen.

Die Zentrifuge ist übrigens aus zweiter Hand. Sie stand bei der Ruhr-Universität in Bochum und wurde dort nicht mehr gebraucht. «Sie war eine grossartige Kauf-

gelegenheit, viel billiger als eine neue Zentrifuge», sagte Brandstätter. Für die ETH Zürich wurde die Zentrifuge jedoch aufgerüstet, darunter mit einem Schütteltisch zur Simulation von Erdbeben.

Das ganze Projekt ist Teil der Sanierung und Erweiterung des Gebäudes HIF. Dieses stammt aus dem Jahr 1976. Dort forscht und lehrt das Departement Bau, Umwelt und Geomatik. Aktuell wird fleissig gearbeitet, Anfang 2023 soll der gesamte Bau fertig sein. Teile des Gebäudes werden aber schon vorher bezogen.

QUARTIERVEREIN OBERSTRASS

Post verzichtet auf Postomaten

«Die Sache ist entschieden», heisst es in einer Medienmitteilung des Quartiervereins Oberstrass. Die Post verzichte darauf, den 2014 aufgegebenen Postomaten im Quartier zu ersetzen. «Wir verfolgen die Absichten an diesem Standort nicht mehr weiter», schrieb die Post in einem Brief an den Quartierverein Oberstrass, der sich für die erneute Einrichtung eines Postomaten im Quartier eingesetzt hatte.

Mit dem Umzug der Post Oberstrass auf die andere Seite der Universitätsstrasse im August 2014 hätten sich die Postdienstleistungen im Quartier massiv verschlechtert: «Die Kundenparkplätze sind ganz verschwunden, die Öffnungszeiten wurden nach hinten gelegt, vor allem aber ist der Postomat abgebaut worden», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Post habe die Schuld dafür der Stadt zugeschoben, die aus denkmalschützerischen Gründen in der neuen Liegenschaft Universitätsstrasse 102 keinen Postomaten bewilligen habe wollen. Der Quartierverein Oberstrass sammelte darauf im Jahr 2018 über 1000 Unterschriften unter einer Petition, die sich gegen den Abbau der Dienstleistungen und für einen neuen Postomaten einsetzte.

Die Post kam auf ihren Entscheid zurück und prüfte entgegen früheren Angaben nun doch die Einrichtung eines Paketautomaten und eines Postomaten an der Universitätsstrasse 102. «Jetzt hat sie dieses Projekt überraschend gestoppt und macht dafür bauliche Schwierigkeiten sowie Verzögerungen wegen Corona geltend», schreibt der Quartierverein Oberstrass.

Der Postomat im Zentrum von Oberstrass ist damit Geschichte. Die Post verweist in ihrem Brief auf ihre normalen Dienstleistungen, die sie «weiterhin unverändert» anbiete. (e.)

KREIS 8

Erfolg für Polizeihund

Vergangenen Freitag hat die Stadtpolizei im Kreis 8 zwei Männer festgenommen. Diese sollen in ein Elektrowarengeschäft eingebrochen sein. Der Polizeihund Ike nahm eine Spur auf, die zu einer Liegenschaft führte. Vor dieser konnten zwei Männer kontrolliert werden, die Waren aus dem Geschäft dabei hatten. Der Fall liegt nun bei der Staatsanwaltschaft. (pd.)



**LIEBES MAMI
EIN HERZLICHES
DANKESCHÖN
FÜR ALLES!**

Das Symbol der Liebe als Torten-Kreation, Coniserie-Spezialität oder Zopfherz.

Freytag

AMARETTI ... UND MEHR

Seefeldstrasse 144
8008 Zürich
T 044 383 62 67
fierz@cafe-freytag.ch

Publireportage

Lösungen entstehen im Perspektivenwechsel

Susanne Pflüger nutzt als Friedensrichterin die weibliche Intuition, um neben den Fakten auch zwischen den Zeilen zu lesen.

Friedensrichterin zu sein, hat weit mehr mit Zuhören als mit Richten zu tun. Denn hinter jedem Konflikt steckt eine persönliche Geschichte. Ich bin Friedensrichterin aus Überzeugung, weil ich weiss, dass es sich lohnt, genau hinzusehen. «Recht haben» und «Recht bekommen» unterscheiden sich in der subjektiven, respektive in der objektiven Sicht der Dinge. Fühlen sich beide Parteien im Recht, braucht es für einen Perspektivenwechsel neben Erfahrung und Kompetenz auch Empathie. Als Vermittlerin suche ich den Dialog, weil die Standpunkte nie den ganzen Konflikt zeigen, und biete Unterstützung, um eine gütliche Lösung zu finden.

Perspektivenwechsel heisst für mich auch, den zweiten Wahlgang als aktive, emanzipierte Frau anzutreten, um für die jüngere Generation ein Vorbild zu sein. Offenheit, Integrität und Begeisterung für das, was man tut, sind Werte, für die es im Leben kein Verfallsdatum gibt. Deshalb bitte ich Sie, mich am 13. Juni 2021 erneut als Friedensrichterin zu wählen. Herzlichen Dank. (pd.)



Susanne Pflüger (FDP) ist amtierende Friedensrichterin der Kreise 7 und 8.

BILD ZVG



Informationen:
www.susanne-pflueger.ch

Von der «Psychohygiene» zum Buch

Der gebürtige Aargauer Rainer Bressler ist seit seiner Gymzeit in Zürich zu Hause. Hier findet er den Stoff, von dem seine unerschütterliche Schreiblust lebt. Ein Besuch in Witikon bei einem pensionierten Juristen, der schon als Kind gerne geschrieben hat.

Lisa Maire

Kunst und Literatur seien schon im Elternhaus an der Tagesordnung gewesen, sagt Rainer Bressler. Dass sie auch in seinem Leben wichtig sind, offenbart sich beim ersten Schritt in sein Zuhause am Rand von Witikon: Wohin das Auge blickt, trifft es auf Kunst und sich türmende Bücherstapel. Auch Theater, Film, Oper haben einen festen Platz im Alltag von Bressler und seiner Lebenspartnerin Dorothee Gattiker. Nicht zu vergessen: die grosse Begeisterung für Graffiti und Street Art. Ihm gefalle das «Nichtzurechtgestutzte» daran, sagt der jung gebliebene 76-Jährige, der unlängst auch den Rapper Milchmaa für sich entdeckt hat.

Zehn Rappen pro Seite

«Eine Vorliebe für alles Kreative» hegte Bressler schon als Kind. «Dafür hatte ich praktisch nie einen Tschuttball unter den Füssen», berichtet er. Doch ganz ohne Zurechtstutzen ging die eigene kreative Entwicklung nicht vonstatten. Sein Vater, ein sprachgewandter Psychiater, fand die Schulaufsätze des Sprösslings schlecht. Mit einem Trick brachte er ihn dazu, das Schreiben zu verbessern: «Er bezahlte mir zehn Rappen pro abgelieferte Seite», lacht Bressler. Er selbst fand Gefallen an den Schreibübungen, verfasste schon bald freiwillig erste Kurzgeschichten. Später während des Jus-Studiums waren es auch Theaterstücke, für die sich allerdings niemand interessierte. Beachtung fanden hingegen seine Hörspiele. In den 80er- und 90er-Jahren liefen sie auf Radio DRS.

«Es ist seit jeher der Alltag, der mich zum Schreiben inspiriert», sagt Bressler. Mitsamt den sozialen und gesellschaftlichen Fragen, die sich bei seinen Beobachtungen von Menschen, ihren Stärken, Schwächen, Beziehungen auftun. In den 28 Jahren als juristischer Sekretär beim Bezirksrat im Bereich Vormundschaft und Soziales war er auch beruflich mit solchen Fragen konfrontiert. Ehrenamtlich engagiert er sich zudem seit vielen Jahren bei den Sozialwerken von Pfarrer Sieber, seit der Pensionierung auch beim Schreibdienst der städtischen Sozialzen-

tren. Menschen bei ihren Gängen durch die Ämter zu unterstützen, Briefe, Anträge, Beschwerden für sie zu formulieren, sei das eine, so Bressler. Das andere, wichtigere, sei die menschliche Dimension – das Gespräch, das Zuhören. Die schwierigen Lebensgeschichten, die er dabei erfährt, gehen ihm nahe. Andererseits, so betont er, habe er immer wieder auch «hochspannende, engagierte, positivdenkende Menschen» kennen gelernt.

Über eigenen Tellerrand hinaus

Soziales Engagement liegt Bressler am Herzen, weil er es für wichtig hält – besonders nach der Pensionierung – immer wieder über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, sich auch mit Menschen ausserhalb des Kreises, in dem man sonst verkehrt, auseinanderzusetzen. Und ja, so

bestätigt er: Manchmal fliessen solche Begegnungen und Erlebnisse – stark anonymisiert – auch in seine Bücher mit ein. Neben vielen weiteren Vorkommnissen aus dem erlebten Zürcher Alltag. Ob Intrigen auf Ämtern, sexuelle Übergriffe alter Männer, Kunst im öffentlichen Raum oder Klimademos: In Bresslers bisher vier Romanen und Krimis geht es immer auch um gesellschaftskritische Reflexionen, um das Hinterfragen von Autoritäten. Unterhaltssamer Klatsch & Tratsch, gewürzt mit einer zünftigen Prise Ironie, die manchmal in die fantastisch-überhöhte Satire abdriftet: So fasst der Schriftsteller seine Fiktionen zusammen. Zum Stilmittel Satire greift er deshalb gerne, «weil Klagen und Jammern mir nicht liegt». Ganz ohne Satire kommt Bresslers «Opus magnum» aus: Ein über

2000 Seiten starker und in fünf Bände gegliederter Versuch, Licht ins Dunkel der eigenen komplexen Familiengeschichte zu bringen. Bressler: «Als mein Vater 1995 starb, wusste ich nicht viel mehr, als dass er in Nazi-Deutschland rassistisch verfolgt worden war». Und weil der jüdische Vater – der 1937 in die Schweiz emigrierte und später eine Schweizerin heiratete – nicht über die Verfolgung redete, erfuhr der Sohn auch nichts von den Holocaust-Opfern in der eigenen nahen Verwandtschaft.

Familiengeheimnis gelüftet

Umso mehr staunte Bressler über die vielen aufschlussreichen Familiendokumente, die er im Nachlass des Vaters entdeckte. Darunter das Tagebuch einer Urgrosstante und über 200 Briefe aus der

privaten, väterlichen Korrespondenz. Die Familiengeschichte aufzuarbeiten und die Dokumente – zusammen mit eigenen Texten – in eine collageartige Buchform zu bringen, nahm Jahre in Anspruch. 2016 war das Projekt «Spurensuche» abgeschlossen. Letztes Jahr dann schickte Bressler noch den biografischen Roman «Schattenkämpfe» hinterher – ein Porträt seines Vaters, in dem er auch seine eigene Kindheit und Jugend als Psychiatersohn in Königsfelden thematisiert. Die Familie wohnte, wie das damals Pflicht war für das ärztliche Personal, auf dem Areal der Psychiatrischen Klinik.

Gedanken aus dem Arm

Er selbst, so zieht Bressler Bilanz, sei also nicht nur geprägt von einem Familiengeheimnis. «Ich bin in der Irrenanstalt aufgewachsen. Das prägt ebenfalls.» Was schwer nach selbstironischer Koketterie klingt. Etwas Wahnsinnigeres als schriftstellerischer Ehrgeiz und, damit verbunden, eine gewisse verlegerische Umtriebigkeit offenbart sich beim Gespräch am Witiker Stubentisch jedenfalls nicht. Im Schwung des wohlwollenden Echos auf seine «Schattenkämpfe» hat Bressler letztes Jahr auch seine früheren Romane und Krimis überarbeitet und neu herausgegeben. Dazu kamen zusätzliche Kurzgeschichten, Reiseberichte und anderes mehr, das er aus der Manuskripte-Schublade holte. «Marketingmässig war dieser Schwall nicht gerade optimal», lacht der überzeugte Selbstverleger.

Auch wenn zurzeit gerade kein neues Buchprojekt ansteht: Seine Schreibroutine behält Bressler bei: Seit fast 30 Jahren füllt er, mit eiserner Disziplin, jeden Morgen mindestens eine Seite. «Eine Art von Psychohygiene» nennt er dieses Schreibritual mit dem Füllfederhalter, bei dem es darum geht, herumwuselnde Gedanken einzufangen. Nein, Schreibblockaden gebe es dabei keine, versichert er. «Die Gedanken schreiben sich einfach so – aus dem Arm.» Irgendwann wird daraus wieder eine Buchidee entstehen.

Weitere Infos zu den Büchern:
www.rainerbressler.ch



Passionierter Schreiber und überzeugter Selbstverleger: Rainer Bressler in seinem Zuhause in Witikon.
BILD LISA MAIRE

«Meditieren ist nichts Esoterisches»

Gabriela Baumgartner kennt man aus SRF-Formaten wie «Espresso» oder «Kassensturz». Nun hat die vielseitig engagierte Journalistin und Juristin ein Buch zum Thema Meditation veröffentlicht.

Die Journalistin Gabriela Baumgartner kann auf eine abwechslungsreiche Karriere zurückblicken. Nebst ihrer Stelle als Rechtsexpertin bei Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) in den Formaten «Espresso» und «Kassensturz» hat sie vor sechs Jahren eine Ausbildung zur Meditationslehrerin begonnen.

«Beim Meditieren geht es darum seinen Geist freizubekommen und die Dinge wie ein Kind, das etwas zum ersten Mal sieht, zu betrachten», erklärt die Witikerin. Das höchste Ziel im Buddhismus sei dabei die Erleuchtung, durch Meditation finde man dazu. Das Meditieren helfe ihr im Alltag; so sei sie gelassener, weniger schnell gereizt und weniger voreingenommen geworden. Auch ihre Kopfschmerzen hätten sich deutlich verbessert. Anfängern rät sie mit den klassischen Atemübungen zu beginnen, 10 bis 20 Minuten pro Tag. Für sie seien Yoga und Meditation nichts Religiöses oder Esoterisches, sondern ein Weg, um sich selbst besser zu spüren.

Ihre Erfahrungen sammelte Gabriela Baumgartner im Tibet-Institut Rikon, einem tibetisch-buddhistischen Kloster im Kanton Zürich. Gegründet worden sei



Gabriela Baumgartner ist Journalistin und Juristin.

BILD VERONIKA STUDER, AT VERLAG

dies in den 1960er-Jahren, nachdem sich viele Exil-Tibeter in der Schweiz niedergelassen hätten, so Baumgartner. Um ihre Eindrücke und praktische Meditations-

tipps weiterzugeben, hat die Journalistin kürzlich ihr erstes Buch zum Thema «Meditieren. Ruhe finden. Kraft schöpfen.» beim AT Verlag veröffentlicht. Das Projekt

sei eine Zusammenarbeit mit einem ihrer buddhistischen Lehrer gewesen.

Sie war auch mal Showtänzerin

Anfangen hat Gabriela Baumgartners Karriere mit einer kaufmännischen Ausbildung, danach folgte die Matura auf dem zweiten Bildungsweg bei der AKAD. Sport sei aber schon immer ein wichtiger Teil ihres Lebens gewesen, so Baumgartner. «Ich war daneben Trainerin für rhythmische Sportgymnastik und leitete eine eigene Gruppe in Rüschlikon.» Jahrelang war sie dort auch als Showtänzerin aktiv und dachte daran, Lehrerin zu werden. Irgendwann sei ihr jedoch klar geworden, dass sie Jura studieren möchte.

«Eine klassische Juristenkarriere kam aber nicht für mich in Frage», sagt die Journalistin. Als Brotjob neben dem Studium arbeitete sie bei Tamedia im Sekretariat. Auf diese Weise sei sie zum Schreiben und Journalismus gekommen. Danach ging sie als Redaktorin zum «Beobachter» und erfüllte sich so einen Wunschtraum. Vor neun Jahren wechselte sie zu SRF, wo man sie als Rechtsexpertin engagierte.

Wenn Baumgartner nicht auf Sendung ist, berät sie ihre Kolleginnen und Kollegen, studiert Fallakten und bereitet Beiträge vor. «Viele Journalisten sehen die Juristin in mir, die Juristen eher die Journalistin», scherzt sie. *Laura Hohler*

Gabriela Baumgartner: «Meditieren. Ruhe finden. Kraft schöpfen.», AT Verlag, Aarau und München, 2021. www.at-verlag.ch

Schönste Bücher ausgezeichnet

Das Bundesamt für Kultur (BAK) führt jedes Jahr den Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher» durch. Wie es in einer Mitteilung heisst, zeichnet das Bundesamt damit hervorragende Leistungen im Bereich der Buchgestaltung und Buchproduktion aus.

Die 19 schönsten Bücher des Jahrgangs 2020 wurden vom BAK auf Empfehlung der fünfköpfigen Jury unter dem Vorsitz des Grafikers Gilles Gavillet ausgezeichnet. Vom 24. bis 27. Juni werden die Bücher in einer Ausstellung im Helmhaus gezeigt und anschliessend an weiteren Orten in der Schweiz und im Ausland zu sehen sein.

In diesem Jahr geht der mit 25000 Franken dotierte Jan-Tschichold-Preis an Krispin Heé. Mit dem Jan-Tschichold-Preis zeichnet das BAK laut Medienmitteilung seit 1997 eine Persönlichkeit, eine Gruppe oder eine Institution für hervorragende Leistungen in der Buchgestaltung aus. Die Auszeichnung wird auf Empfehlung der Jury und unabhängig vom Wettbewerb «Die schönsten Schweizer Bücher» verliehen.

Die Verleihung des Jan-Tschichold-Preises an Heé findet am 24. Juni im Rahmen der Vernissage der Ausstellung «Die schönsten Schweizer Bücher 2020» im Helmhaus statt. *(pd.)*

Informationen:
www.bak.admin.ch



ALLES NEU MACHT DER **Mai**

Der Wonnemonat Mai und der Radklassiker

Das ursprünglich im Mai stattfindende Velorennen «Züri-Metzgete» soll auferstehen.

Radsportfans und ältere Leserinnen und Leser erinnern sich gut daran. Immer Anfang Mai stand der Radsportklassiker «Züri-Metzgete» auf dem Programm. Das erste Rennen startete 1910 beim heute noch existierenden Restaurant Blume in Zürich-Schwamendingen. Der Sieger: der spätere Weltmeister Paul Suter.

Der Start war schon mal verheissungsvoll. Doch nach dem 2. Weltkrieg kam das Rennen lange nicht in die Gänge. Erst der legendäre Sportmanager und Hallenstadiondirektor Sepp Vögeli hauchte dem serbelnden Anlass 1978 wieder Leben ein und führte das Velorennen zu einer Hochblüte. Dazu trug sicher auch der Überraschungssieg von Beat Breu 1981 bei. Damals säumten über 100000 Fans die Strassenränder und von 7 Uhr morgens an wurden Velorennen in allen Kategorien von den Anfängern bis zu den Profis ausgetragen. Doch der ver-



Als «Vorbereitung» zur Rad-WM 2024 soll bald wieder eine «Züri-Metzgete» stattfinden. BILD ZVG/STADT ZÜRICH

dienstvolle Sepp Vögeli starb schon am 11. Mai 1992, mit erst 70 Jahren.

Nachher versuchten verschiedene Akteure, die «Züri-Metzgete» weiterzuführen, etwa der

legendäre Radsportjournalist Serge Lang. Doch entgegen dem allgemeinen Trend zur Veloförderung im Alltag war 2014 endgültig Schluss mit diesem Anlass. Vor allem komplizierte

Bewilligungsverfahren und fehlende Sponsoren machten dem Anlass laut den Organisatoren den Garaus.

Wie Phönix aus der Asche

Doch nun regt sich etwas. Dem Vernehmen nach soll das Rennen bald wieder stattfinden. Grund: Die Radweltmeisterschaften, die 2024 in Zürich stattfinden werden. Eine der Bedingungen für den Zuschlag durch den Welt-Radsportverband (UCI) war nämlich, dass es auch Velorennen zur Steigerung der Velopopularität geben solle.

Ein Nebeneffekt solcher Rennen: Der Organisator soll quasi «üben» am Amateurobjekt, damit später die Weltmeisterschaften reibungslos über die Bühne gehen. Also inklusive perfekten Absperrungen, sauberer Streckenführung und guten Orten für die Zuschauer. So wird im Mai künftig nicht alles, aber doch einiges neu, nämlich nicht weniger als die Auferstehung der «Züri-Metzgete».

Lorenz Steinmann

Vintage Jewellery

An- und Verkauf von Gold, Diamanten und Schmuck

www.vintage-jewellery.ch

Fraumünsterstrasse 19, 8001 Zürich
Telefon 079 675 75 54

seit 1882
schulthess
Schuhhaus & Schuhmacherei
www.schulthess-schuhe.ch

Modell Cordera
Sioux
DAS MOKASSIN GEFÜHL

“klassisch & luftig”

auch in cognac & blau

Fr. 195.-- Gr. 3-8

CARROSSERIE ÖRLIKE
Oberengstringen

Wir ziehen um.
Ab dem 1. Mai 2021 finden Sie uns an der
Fabrikstrasse 17, in 8102 Oberengstringen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

solidus
GERMANY SINCE 1910

So liebst du Schuhe...

solilight

bei allen Modellen:
herausnehmbares Fußbett

WEITE H FUSSPOLSTER
LEDERFUTTER LEICHT

SCHUH WEHRLI

Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

J. STAUB AG GARTENBAU

Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch

Gartentpflege
über 80 Jahre

Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch

fenster einbauschränke küchen
dachfenster türnen dachkonstruktionen
einbruchsicherungen terrassenböden
treppenbau kinderspielplätze

schreinerei · zimmererei · parkett **Pfister**

Werchschür

Ihr kompetenter Partner für
Maler- und Schreinerarbeiten.

Wir sind ein von der IV anerkannter Betrieb für PRA, EBA- und EFZ-Ausbildungen im Maler- und Schreinerhandwerk und verfügen über Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir trainieren und coachen junge Menschen auf ihrem Weg zu einer Berufslehre.

www.werchscher.ch

Eine anspruchsvolle Saison geht zu Ende

Allen Widrigkeiten zum Trotz darf das Open-Sunday-Saatlen auf eine gelungene Saison zurückblicken. Dies teilt die Stiftung Idee Sport mit. Corona habe das Angebot zwar beeinflusst, es sei aber dank des speziellen Geltungsbereichs für Kinder nicht verunmöglicht worden.

Das Projektteam ist bereits mit ersten Schutzmassnahmen in die Saison gestartet, jedoch stellte dies die kleinste Hürde dar. «Vor Weihnachten musste das Projekt wegen der Pandemie lange pausieren», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Vorgaben des Bundes wechselten fast wöchentlich und es sei für die Projektleitung immer schwieriger geworden, die Veranstaltungen unter Berücksichtigung der Richtlinien zu planen.

Da sich das Projekt stark am freiwilligen Schulsport im Kanton Zürich orientierte, war eine Wiederöffnung erst Mitte März möglich.

Kürzlich fand die letzte Veranstaltung der Saison statt. «Mit durchschnittlich 30 Kindern war das Projekt in dieser schwierigen Situation ein wichtiger sozialer Bewegungstreffpunkt», schreibt die Stiftung.

Beim «Open Sunday» werden Turnhallen in der ganzen Schweiz am Sonntagmittag für Schülerinnen und Schüler der ersten bis sechsten Klasse geöffnet.

Die Stiftung Idee Sport engagiert sich laut eigener Aussage seit über 20 Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendförderung. Sie nutzt Sport als Mittel der Suchtprävention, der Gesundheitsförderung und der gesellschaftlichen Integration. (pd.)

Höngger setzen sich zur Wehr

Die Buslinie 38 soll aus finanziellen Gründen eingestellt werden. Fazit: Wer nicht gut zu Fuss ist, hat keine Chance mehr, zum Friedhof, der sich oben auf dem Hönggerberg befindet, zu gelangen. Die Bevölkerung wehrt sich mit einer Petition.

Béatrice Christen

Die Sonne scheint, es weht ein heftiger Wind. Jazzige Klänge beherrschen die Szene vor dem Zürcher Stadthaus. Die konzertante Darbietung des Jazz Circles Höngg umrahmt die Übergabe der 2951 Unterschriften an FDP-Stadtrat Michael Baumer. Die Petition wurde für den Erhalt der Buslinie 38 vom Schützenhaus Höngg zum Waidspital erstellt.

Bei der Bevölkerung auf wenig Verständnis stösst übrigens auch, dass nicht nur die Buslinie 38 verschwinden soll, sondern dass unterhalb des Friedhofs zusätzlich ein enormer Abbau von Parkplätzen in der blauen Zone stattfinden wird. Fazit: In Höngg verschwinden nicht nur Parkplätze, sondern – wenn es nach den Behörden geht – auch eine Buslinie.

Ausbau statt Abbau

Stadtrat Baumer nahm die Unterschriften entgegen. Er bedankte sich beim Initianten der Petition Miroslav Steiner, welcher übrigens auch Präsident des Jazz Circles ist, und bei Alexander Jäger, Präsident des Quartiervereins Höngg. Dabei betonte Baumer, dass er durchaus Verständnis für die Weiterfahrt des «Büslis» hätte und sich für eine Lösung einsetzen wolle. Sein Ziel sei es ganz klar, die öffentlichen Verkehrsmittel aus- und keinesfalls abzubauen. Es gelte deshalb, eine Lösung für die Finanzierung zu finden.

Grund für das Loch in der Kasse in der Höhe von 90000 Franken ist das an ver-



FDP-Stadtrat Michael Baumer (links) mit Miroslav Steiner, dem Initianten der Petition, vor dem Stadthaus.

BILD BEATRICE CHRISTEN

schiedenen Höngger Strassen vorgeschriebene Tempo 30. Die Temporeduktion zwingt die öffentlichen Verkehrsmittel dazu, langsamer zu fahren. Die Verkehrsbetriebe brauchen dadurch

mehr Fahrzeuge und Personal, um den Fahrplan aufrechtzuerhalten.

Wie ernst den anwesenden Petitionärinnen und Petitionären der Erhalt der Buslinie ist, bewiesen diese, als sie zu den

jazzigen Klängen der Höngger Musiker gemeinsam das Kinderlied «Mir sind mit em Velo da» etwas umgestaltet hatten und lautstark sangen: «Mir sind mit em Büsli da, mir sind mit dä ÖV da.»



Publireportage

Basilikum & Co: Tipps für den perfekten Kräutergarten

FrISCHE KRÄUTER vom Balkon oder aus dem Garten machen einfach mehr Spass. Deshalb finden Sie jetzt bei uns eine riesige Auswahl an nachhaltigen Biokräutersetzlingen, welche in der Schweiz produziert werden.

1. Achten Sie auf die Qualität

Unsere Kräuter werden besonders schonend gezüchtet und stehen für höchste Qualität. Lassen Sie sich verzaubern vom einzigartigen Geschmack und ihrer Langlebigkeit.

Am Muttertag offen

Besuchen Sie uns auch am Muttertag, Sonntag, 9. Mai. Wir haben für Sie von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Bacher Garten-Center, Spinnereistr. 3, 8135 Langnau am Albis.
Tel. 044 714 70 70.
www.bacher-gartencenter.ch



2. Wählen Sie das richtige Substrat

Es ist wichtig, die Bodenansprüche der jeweiligen Kräuter zu kennen und das dafür geeignete Substrat zu verwenden. Bei uns finden Sie spezielle Kräuternerde, wie die Bioline Torffrei. Lassen Sie sich dazu von unseren Experten beraten.

3. Verwenden Sie geeigneten Dünger

Kräuter haben unterschiedliche Nährstoffbedürfnisse. Ein gezielter Bio-Kräuterdünger bewährt sich. Wir beraten Sie gerne, welche Nährstoffe für Ihre Kräuter am besten sind.

(pd.)



FrISCHE KRÄUTER vom eigenen Garten oder Balkon sorgen für Glücksgefühle in der Küche. BILD ZVG

Tango Argentino 50plus
2. Mai, Pavillon Oerliker Park,
ab 15.00 Uhr,
Telefon 079 470 61 49.

Boesch
Gartenbau

Garten-Unterhalt
Garten-Umänderungen
Balkon- und Terrassenbepflanzungen

Witikonstrasse 295 · 8053 Zürich
info@boesch-gartenbau.ch
Telefon 044 381 45 45

MEDIZIN Gesundheit



Publireportage

Tertianum Residenz im Grünen am Sonnenhang Zürichs – die «Segeten»

«Ich geniesse die Dienstleistungen der «Segeten» tagtäglich», sagt Frau E. B. «Die Entscheidung, in die «Segeten» zu zügeln, habe ich nie bereut. Zum einen sind dies die sozialen Kontakte zu anderen Bewohnern, die herrliche, ruhige Lage im Grünen sowie das kulinarische Angebot», meint Frau E. B.

«Da ich noch ein eigenes Auto besitze und die Annehmlichkeit der hauseigenen Tiefgarage sehr schätze, bin ich jederzeit mobil. Wenn ich nicht selber fahren will, dann ist die Bushaltestelle direkt vor der Tür ein wahrer Luxus.»

Nach einem Kurzaufenthalt war für Frau E. B. klar; hier will ich leben. Kurze Zeit später bezog sie eine 2,5 Zimmer-Wohnung mit eigenem Gartensitzplatz. Nebst all den Services, die die Residenz Segeten bietet, geniesst Frau E. B. auch das vielseitige Veranstaltungsprogramm. Ob Konzerte oder Vorträge, Gymnastik oder das Mitmachen in der Englisch-Konversationsgruppe. «Man macht einfach dort mit, wo es einem gefällt und Spass macht», ergänzt Frau E. B. schmunzelnd. «Benötige ich trotzdem einmal Hilfe, greife ich auf die hausinterne Spitex zurück.» Neben der Spitex sind auch eine Physiotherapie, Neurorehabilitation, Podologie, Coiffeur und Kosmetik in der Liegenschaft integriert.

«Gerade in diesen nicht ganz so einfachen Zeiten schätze ich die Gemeinschaft der «Segeten», zu welcher ich auch das äusserst hilfsbereite und freundliche Personal zähle, sehr. Ich fühle mich stets sicher und geborgen», bekräftigt Frau E. B., auf die Situation mit Corona angesprochen.

In der Tertianum Residenz Segeten fühlen sich Personen mit den verschiedensten Charakteren wohl,



Bewohnerin E. B. ist sehr zufrieden und fühlt sich in der «Segeten» rundum wohl.



Die Tertianum Residenz Segeten inmitten der idyllischen Natur.

BILDER ZVG

egal ob sie gerne für sich alleine sind oder die Gesellschaft anderer schätzen. «Gerade dies ist ein grosser Vorteil. Wenn ich Lust dazu habe, treffe ich mich mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern, wenn nicht, schätze ich meine grosszügige Wohnung, in welcher ich mich ganz einfach zu Hause fühle», sagt

Frau E. B. Machen Sie sich vor Ort ein eigenes Bild unserer Atmosphäre. Profitieren Sie von unserem neuen Angebot «Vitalwoche zum Kennenlernen» und vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin unter 044 388 18 18 oder via E-Mail unter segeten@tertianum.ch. Wir freuen uns auf Sie.

*Wohnen Sie einen Monat gratis bei Abschluss eines Pensionsvertrags bis spätestens 30.11.2021. (pd.)

Tertianum Residenz Segeten
Carl-Spitteler-Strasse 70, 8053 Zürich
044 388 18 18, www.segeten.tertianum.ch.

TERTIANUM

«Ich will noch nicht ins Heim!»

24 Stunden Betreuung von Caritas Care

Herzlich, sicher, fair:
erfahrene und kompetente Betreuerinnen wohnen bei Ihnen zu Hause und sorgen für:

- Haushalt
- Gesellschaft
- Einfache Pflege
- Sicherheit

Gerne beraten wir Sie persönlich: 041 419 22 27
caritascare.ch

CARITAS

ada-zh Jahre - Ans - Anni
Angehörigenberatung Umfeld Sucht

Sucht kann alle treffen. Angehörige sind besonders betroffen.

Jetzt gratis Beratungs-Termin vereinbaren:
ada-zh.ch/termin

Tel. 044 384 80 10 ada-zh.ch Sumatrastrasse 3 8006 Zürich

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTERN

Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft in Zürich Nord – persönlich und unabhängig!

Gutes Hören ist so wichtig, wir sorgen dafür. Wir führen verschiedene Marken, das Beste für Sie!

www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch
Telefon 044 213 22 22 | Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
P vorhanden | Bushaltestelle Zürich Neu-Affoltern

APOTHEKE AM KREUZPLATZ

Haut und Ernährung

Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61

Gerüstet gegen Zecken? Jetzt impfen!

Starkes, gesundes und volles Haar?

Im Mai: 20% Aktion
Pantogar Kapseln mit 90 oder 300 Stk.

Sternen-Apotheke z'Örlike
Herr Michael Spycher
www.sternenapo.ch

Bon
gültig 1.–31.5.2021
z.B. Pantogar 90 Stk.
NUR Fr. 50.65 statt Fr. 63.30
20% Rabatt

Sternen-Apotheke z'Örlike
Schaffhauserstr. 350, 8050 Zürich, Telefon 044 311 53 33



Hausmittel gegen Heuschnupfen

Heuschnupfen ist weit verbreitet. Zwar helfen Medikamente rasch, doch viele suchen Alternativen. Die gibt es denn auch. So lindern einige Hausmittel die körperlichen Reaktionen, andere stärken die Abwehrkräfte.

Allergien sind ein weit verbreitetes Phänomen, gegen das kaum ein Kraut gewachsen zu sein scheint. Zwar gibt es inzwischen Antihistaminika, die nicht mehr so müde machen wie ihre Vorgängerprodukte, doch es ist immer noch ein Griff in die Chemiekiste. Heuschnupfengeplagte können zwar sehr gut einschätzen, wann Tabletten nötig sind, weil die Reaktionen heftig ausfallen, doch viele wissen gar nicht, dass geringere «Anfälle» sehr gut mit Hausmitteln, die ganz ohne Chemie auskommen, bekämpft werden können.

Da ist zum Beispiel das Naturjoghurt mit seinen Bakterien, die als natürliche Abwehrstoffe wirken. Täglich ein Viertel Liter stärkt das Immunsystem. Auch Brennsettee stärkt die körpereigenen Abwehrkräfte. Zwei Tassen täglich sind sinnvoll. Täglich eine rote Zwiebel hilft



Der sogenannte Heuschnupfen nervt Pollenallergiker jedes Jahr. Viele vermeiden den Griff zu Medikamenten so lange wie möglich und verlassen sich auf Hausmittel. BILD GÜNTHER RICHTER, PIXELIO.DE

ebenfalls. Ihr hoher Anteil an Quercetin mindert die Ausschüttung von Histamin bei allergischen Reaktionen.

Auch Dampfbäder helfen. Einfach Wasser aufkochen und etwa ein bis zwei Teelöffel Salz hinzugeben. Anschliessend den Dampf zehn Minuten lang inhalieren.

Alternativ zu Kochsalz sind auch Dampfbäder mit Ölen oder Tees möglich. Als Öle eignen sich vor allem Eukalyptusöl, Fenchelöl oder Pfefferminzöl.

Bei Heuschnupfen und Hautausschlägen hilft auch Koriander: Sinnvoll ist, täglich einen Löffel Koriandersaft zu neh-

men. Die Nase mit Eukalyptusöl benetzen – auch das ist ein bewährtes Hausmittel: Dazu einige Tropfen Eukalyptusöl in rund zehn Milliliter Speiseöl geben. Anschliessend ein Wattestäbchen in das Liquid tunken und anschliessend die Innenseiten der Nase benetzen, idealerweise mehrmals täglich. Ein richtiger Alleskönner ist Apfelessig. Als Kur einmal täglich ein Glas Wasser mit zwei Esslöffeln Apfelessig trinken. Damit das Getränk angenehmer schmeckt, kann auch etwas Honig hinzugegeben werden.

Allergiker sollten auch auf die Ernährung achten: Vitaminreiche Kost ist ein absolutes Muss, um Allergien gezielt vorzubeugen. Besonders Vitamin C sollte in verstärktem Masse zugeführt werden. Sinnvoll ist, bewusst Lebensmittel wie Paprika, Wirsing, Rot- und Grünkohl oder Fenchel in den täglichen Ernährungsplan einzubauen.

Wichtig ist ebenso, histaminhaltige Lebensmittel im Speiseplan auf ein Minimum zu reduzieren. Histaminhaltig sind vor allem Spirituosen (Rotwein und Sekt), Käse, Rohwurst wie Salami und Speck, Meeresfrüchte und Fisch, Sauerkraut, aber auch Gemüse wie Tomaten, Spinat und Auberginen. *Daniel Jaggi*



«Zürichs erste Wahl
bei Hüftoperationen.»

Ihre Spezialisten für Orthopädie

26% aller Zürcherinnen
und Zürcher vertrauen
beim Einsatz einer
Hüftprothese auf uns.



IHR NEUER HAUSARZT IM ÄRZTEZENTRUM SEEBACH

Seit dem 15. März 2021 haben wir das Ärztezentrum in Seebach übernommen und sind neu für Sie jeweils MO–FR von 7.30 bis 18.00 Uhr da.

Zu unseren Leistungen gehören unter anderem:

- Hausarzt/Familienarzt Betreuung (Allgemeine und Innere Medizin), Hausbesuche, Notfallmedizin
- Blutentnahmen und Laboranalysen, Ruhe-EKG / Rhythmusstreifen, Röntgen, Lungernfunktionstest
- Diabetesberatung, Strassenverkehrsamtuntersuchungen, Tauchuntersuchungen, diverse Schuluntersuchungen und Versicherungsuntersuchungen
- Ausstellung von diversen Zeugnissen und Attesten

Schlafprobleme?

Unsere bewährten Dr. Andres Hausspezialitäten mit Hopfen und Passionsblume helfen bei Ein- und Durchschlafstörungen. Wir beraten Sie gerne.



Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, Tel. 044 268 30 00, info@apothekestadelhofen.ch, apothekestadelhofen.ch



Frühlingszeit ist Zeckenzeit!

Die FSME-Impfung ist der einzige Schutz vor einer möglichen Hirnhautentzündung durch Zecken. Lassen Sie sich bei uns in der Apotheke ohne einen Termin impfen! Bei Vorzeigen dieses Inserats CHF 5.– Rabatt auf die FSME-Impfung. Gültig bis Ende Juli 2021!

Wehntalerstrasse 296, 8046 Zürich, Telefon 044 371 25 33
Direkt bei der Haltestelle Neuaffoltern

NEU: mit Rampe für Kinderwagen und Gehhilfen



Wunderschöner Anblick mitten in urbaner Umgebung: Trotz Frostnächten blühten die Stadtbäume in Zürich auch 2021.

BILD LORENZ STEINMANN

Rettet der Mai den Zürcher Frühling?

Dieser Monat kann so ziemlich alle Register ziehen – selbst Schnee und Frost sind nicht ausgeschlossen: Der Frühling 2021 zeigte sich in der Region Zürich bisher noch nicht häufig von seiner sonnig-warmen Seite. Alle Hoffnungen liegen darum auf dem Mai.

Silvan Rosser

Der Frühling 2021 zeigte sich in Zürich bisher noch nicht häufig von seiner sonnig-warmen Seite. Bereits im März gab es eine lange Periode mit winterlich kühlen Verhältnissen und Schnee bis in tiefe Lagen. Nur ganz am Anfang und Ende Monat war es sonnig und mild – Ende März sogar für kurze Zeit ausgesprochen mild. Und auch im April gab es immer wieder Schneefall bis in tiefe Lagen und vor allem frostige Nächte. Die erste Aprilhälfte gehört auch zu den kältesten der letzten 20 Jahre. Alle Hoffnungen auf sonnig-warmes Frühlingswetter liegen nun auf dem Mai. Kann der Mai den diesjährigen Frühling noch retten?

Das ist alles andere als gesichert, denn wie der April zeigt auch der Mai eine hohe Jahr-zu-Jahr-Variabilität und «macht was er will», wie ein Blick in die Wetteranalnen von Meteo Schweiz für den Messstandort Fluntern zeigt.

Mai 1957: Winterlich

Die gute Nachricht vorweg: Schnee sollte im Flachland im Mai kein Thema mehr sein. Die schlechte Nachricht: Ganz ausgeschlossen ist Schnee bis ins Flachland auch im Mai nicht. Allerdings fiel in Zürich letztmals im Mai 1979 messbarer Neuschnee. Insgesamt gab es seit 1931 in Zürich nur in vier Jahren Schnee im Mai. Auch der Mai 1957 hatte Schnee im Gepäck. Allgemein war er aufgrund zweier Kaltluftvorstösse winterlich geprägt.

Mit einer durchschnittlichen Temperatur von 9,4 Grad gehört er zu den kältesten Maimonaten seit Messbeginn im Jahr 1864. In keinem anderen Mai mussten zudem mehr Frostnächte überstanden werden: Vier an der Zahl waren es im Mai 1957. Während bis in den frühen 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts Frostnächte im Mai alle paar Jahre vereinzelt auftraten,

wurden sie seither extrem selten. Seit 1963 gab es lediglich zwei Jahre in Zürich mit Frost im Mai. Letztmals 2019. Dabei handelt es sich um sogenannten Hüftenfrost – also null Grad oder weniger auf zwei Meter über Gras, wo das Thermometer in der Wetterhütte untergebracht ist. Bodenfrost, also Frost am Boden oder wenige Zentimeter darüber, welcher für die Setzlinge im Garten und auf Äckern bedeutend ist, kommt allerdings in klaren Maimonaten immer mal wieder vor.

Mai 1979: Vom Winter in den Sommer

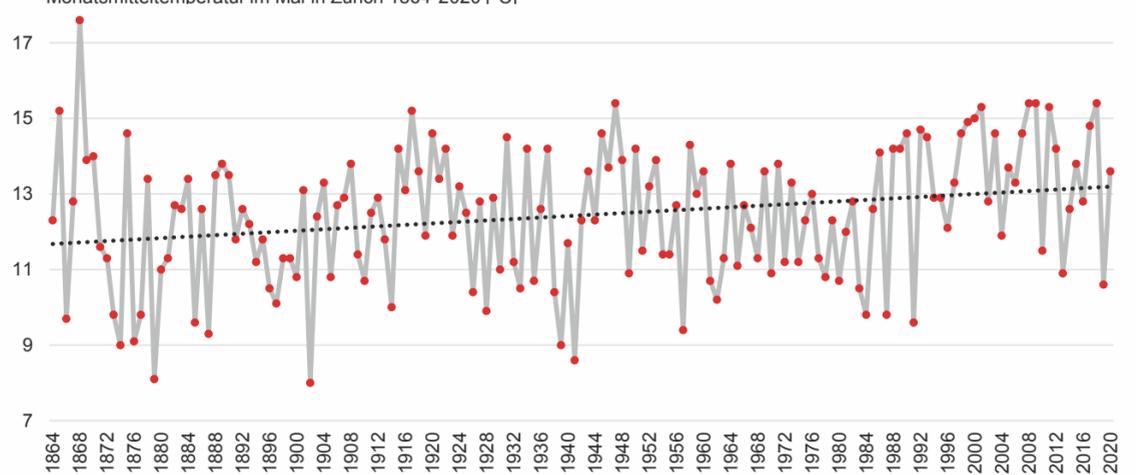
Extrem war der Mai 1979: Aufgrund eines extremen Polarluftvorstosses lagen die Temperaturen Anfang Monat um mehr als 10 Grad unter dem üblichen Durchschnitt und an zwei Tagen fiel sogar messbarer Neuschnee. Die winterlichen Verhältnisse konnten im ersten Monatsdrittel nur schleppend verdrängt werden. Insgesamt wurden zwei Frostnächte registriert.

Nach einer durchschnittlich temperierten und wechselhaften Periode folgte auf das Monatsende ein ausgeprägter Warmluftvorstoss aus den Subtropen. Gleich an fünf Tagen zeigte das Thermometer mehr als 25 Grad an, womit Sommertage registriert wurden. Mit einer Höchsttemperatur von über 28 Grad hielt schon fast der Hochsommer Einzug. Tatsächlich blieb die kurze «Hitzephase» Ende Mai und Anfang Juni dann auch das Highlight des «Sommers» 1979.

Mai 1999: Dauerregen

Der Mai ist in Zürich der regenreichste Monat des Jahres. Im Durchschnitt der Periode 1991 bis 2020 bringt der Mai in Zürich 128 Millimeter Regen und es gibt zwölf Regentage. Noch extremer war es im Mai 1999. Er gehört zu den nassesten Monaten. An jedem zweiten Tag fiel Regen und bis Ende Monat summieren sich die Regenmengen auf knapp 290 Millimeter.

Monatsmitteltemperatur im Mai in Zürich 1864-2020 [°C]



Der Mai wird in der Region Zürich zwar immer wärmer – siehe gestrichelte schwarze Linie –, sommerliche Maimonate werden aber nicht häufiger. Der Wärmerekord stammt sogar noch aus dem Mai 1868.

GRAFIK ROS / DATEN METEO SCHWEIZ

Es war auch das Jahr mit den verheerenden Frühlingshochwassern in der Schweiz. Regelrecht verregnet war der Mai auch in den Jahren 1887 und 1939. Damals summieren sich die Regenmengen auf 200, respektive 250 Millimeter, allerdings gab es mit 22, respektive 21 Regentagen kaum einen trockenen Tag.

Mai 1998: Wonnemonat

Dass der Wonnemonat Mai seinem Namen auch gerecht werden kann, zeigte sich nur ein Jahr davor (Mai 1998). Während 250 Stunden schien die Maisonette und nur gerade an fünf Tagen gab es Regen. Im Durchschnitt der Periode 1991 bis 2020 bringt der Mai circa 190 Sonnenstunden. Noch wonniger war der Mai 1886, als die Sonne allein im Mai über 280 Stunden am Zürcher Himmel schien. Extrem trocken war der Mai neben 1998 auch 1868 und 1934 mit lediglich drei,

respektive vier Regentagen und 10, respektive 40 Millimeter Regen.

Mai 1868: Hochsommer

Die Vielfältigkeit des Mails zeigt sich ab und zu durch vorgezogenes Hochsommerwetter. Der Mai 1868 war nicht nur extrem trocken, sondern bis heute auch der wärmste, respektive heisseste Mai seit Messbeginn. Mit durchschnittlich 17,6 Grad in Zürich muss er sich gegenüber zahlreichen Juli- und Augustmonaten nicht verstecken. Der Mai war auch in den Jahren 1922, 1931 und 1945 hochsommerlich. An jedem zweiten Tag stieg die Quecksilbersäule über 25 Grad und an drei bis sechs Tagen sogar über 30 Grad, sodass Hitzetage registriert wurden. Im Durchschnitt der Periode 1991 bis 2020 sind in Zürich im Mai allerdings lediglich drei Sommer- und gar keine Hitzetage vorgesehen. Hochsommerphasen sind im Mai demzufolge sel-

ten. Früher, insbesondere in den 20er- bis 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts, kamen sie scheinbar sogar häufiger vor als im heutigen Klima. Der Mai hat sich zwar seither im Durchschnitt erwärmt, aber das hat sich (bisher) nicht in zahlreichere hochsommerliche Witterungsabschnitte umgemünzt. Letztmals sommerlich war der Mai in den Jahren 2009, 2017 und 2018. Allerdings reichte es nur für sechs bis sieben Sommertage und ein bis zwei Hitzetage. Mehr als zwei Hitzetage in einem Mai gab es in Zürich seit 1945 nicht mehr.

Ein hochsommerlicher Mai scheint schon fast überfällig zu sein. Das Potenzial dazu hat der Mai, wie der Blick in die Klimahistorie zeigt. Allerdings zeigt sich auch, dass der Mai so ziemlich alle Register ziehen kann, selbst Schnee und Frost sind nicht ausgeschlossen. Und statistisch steht uns mit dem Mai der nasseste Monat des Jahres soeben bevor.

ANZEIGEN

Hammerangebote!

Denner
Dübendorfstrasse 271
8051 Zürich

Öffnungszeiten:
Mo.–Sa. 8.00–20.00 Uhr

Bananen Chiquita
Panama/Costa Rica/Ecuador, per kg



**IP-SUISSE
Krustenkranz**
280 g



**Denner
Salami tipo Milano**
600 g



Aktionen gültig von Dienstag, 27. April bis Montag, 3. Mai 2021. Solange Vorrat.

DENNER

Statt Aufklärung ein neues Bussenkonto

Im letzten Beinahe-Lockdown wurden hierzulande Lernfahrteams mit 1000 Franken bestraft, weil die Handbremse für den Beifahrer offenbar nicht erreichbar gewesen sein soll. Aus diesem Grund ist nun Aufklärung für Lernfahrer und deren Begleiter angesagt.

Nach der Schlagzeile im «Blick»: «Lernfahrten mit elektrischer Handbremse verboten», blieb man verwirrt. «Vor allem Autos mit elektronischen Handbremsen erfüllen die vorgeschriebenen Anforderung nicht, da sich die Bremsknöpfe häufig auf der Fahrerseite befinden. Damit sind sie für den Beifahrer nicht erreichbar» textete das Boulevardblatt. Und weiter: «Selbst wenn die elektrische Handbremse an einer erreichbaren Stelle angebracht ist, kann sie verboten sein. Es gibt nämlich Marken, bei denen die elektrische Handbremse während des Fahrens nicht reagiert.» So versteht das niemand.

Der Reihe nach

Während einer Kontrolle der Stadtpolizei St. Gallen wurde ein Fahrzeug mit «L»-Schild inspiziert. Das Team, ein Lernender sowie sein Beifahrer, wurden mit je 300 Franken plus administrative Kosten gebüsst, macht total 1000 Franken. Grund: Bei Lernfahrten muss der Beifahrer jederzeit die Handbremse aktivieren können, was im Fall der Gebüssteten nicht zugetroffen haben soll.

Handelte es sich um eine linksseitig vom Fahrer – in linksgelenkten Autos – an-



Diese «Blick»-Schlagzeile sorgte eher für Verwirrung, statt für Aufklärung.

SCREENSHOT ZVG



Die elektrische Parkbremse ist (leider) beinahe zum Industriestandard geworden.

BILDER ZVG

geordnete Handbremse? Oder um ein links neben den Fahrpedalen angeordnete Fuss-Feststellbremse? Damit sind viele Amerikaner und einige frühere Mercedes ausgestattet. Diese sind für Lernfahr-Begleitungen nicht zulässig. Das betrifft jeder: Der rechts Sitzende soll dem Lernenden im Notfall über die mittig angeordnete Hilfsbremse Unterstützung an-

bieten, um Schlimmeres zu verhindern. Oder handelte es sich um einen mittig angeordneten P-Schalter? Fakt ist, dass elektrische Parkbremsen, eben keine Handbremsen sind, sondern Blockiersysteme, welche sich zum Panikeingriff meistens nicht eignen. Das Eingreifen vom Beifahrersitz über den händischen Parkmodus ist in vielen Autos nicht zu empfehlen, so

zum Beispiel im unten vorgestellten Cupra, wo der Schalter auf Zug und trockenem Asphalt die Räder spontan blockiert.

Definition

Die Kantonspolizei Zürich lässt verlauten: «Die elektrische Handbremse ist vom Beifahrersitz mit angelegtem Sicherheitsgurt erreichbar. Sie funktioniert während der Fahrt und kann über den Taster dosiert unterbrochen werden. Die Bremswirkung der elektrischen Handbremse ist dosier- und abrufbar.»

Die meisten elektrischen Parkbremsen erfüllen diese Parameter nicht. Mehrere Fahrlehrer haben im Albisgüetli zu Protokoll gegeben, dass die Problematik bekannt ist, und sie Lernende darauf aufmerksam machen würden, keine Lernfahrten in Autos mit elektrischer Parkbremse zu unternehmen. Es existiert keine Datei, welche Fahrzeuge, die Vor-

gaben «dosiert unterbrechen» erfüllen. Auch im Kanton Zürich werden Anfänger deswegen gebüsst.

Den Einschätzungen der Zürcher Kapo hat sich die kantonale Administrationsbehörde des Kantons Zürich nach Rückfrage angeschlossen. Ohne öffentliche Bekanntmachung sind gewisse Restriktionen in der heutigen Gesellschaft mit der engen Vorschriftendichte fragwürdig, gegenüber Autofahrern jedoch Usanz.

Goldader

Es war ja nicht ein Fall, sondern es waren drei bestrafte Lernfahrten an einem Tag, teilt die Stapo St. Gallen mit. Da ist man auf eine Goldader gestossen. Dieser Sonntag im Februar ist für die St. Galler Stapo super gelaufen, ohne sich um delikate Zusammenrottungen von Leuten während der Pandemie kümmern zu müssen.

Jürg Wick



Nostalgiegefühl: Fiat 500 von 1963.

Die Oldieszene erwacht

Nun erwacht die Oldieszene wieder; viele freut es, andere ärgern sich über die alten Autos. Sie sind zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor geworden. Er umfasst rund 300 000 zum Verkehr zugelassene Autos – praktisch die Zahl der in guten Jahren als neu eingelösten Personewagen.

Die Schweiz hat damit die grösste Oldtimerdichte weltweit; wir sind Auto-

fans! Dank dieser Szene bleiben uns verschiedene Berufsbilder wie zum Beispiel Sattler erhalten. Und für den Sommertourismus spielen die Freunde alter Autos inzwischen eine wichtige Rolle.

Wegen der Pandemie wurden im April einige Veranstaltungen abgesagt, aber zwischen Mai und September sollen über 50 Treffen und Ausfahrten stattfinden. (jwi.)

Für Sie erfahren: Cupra Ateca

Cupra war mal die Typenbezeichnung für sportliche Seat-Modelle, nun reicht es für eine weitere Marke im schon grossen Portfolio des Volkswagen-Konzerns.

Cupra soll sich einen Platz als sportliche Marke im Volkswagen-Konzern sichern. Sie wird bei der Amag von Sandy Grau geführt, welche seit 2017 Seat lenkt und in der Branche keineswegs als Quotenfrau gilt. Cupra dürfte ihr gefallen, weil die zusätzliche Marke nicht nur sportlich, sondern auch stylish aufgestellt ist.

Dezente optische Retuschen machen den Unterschied zwischen Cupra Ateca und Seat Ateca aus, zum Beispiel bei den Felgen oder mit den mutig eingefärbten Sitzen. Dazu über einen tieferen Griff ins Konzernregal die imposante Mehrleistung von 110 PS. Aus dem Baukasten mit Audi Q3 (ab 2011), VW-T-Roc (seit 2017), Seat Ateca (2016) und Skoda Kamiq (2019) herausgeschält, darf Cupra seit 2020 wie VW in dieser Sparte bis auf 300 PS gehen, höher hinaus als Skoda und Seat mit 190 PS, aber nicht so weit wie Audi mit dem RSQ3 und überirdischen 400 PS.

Cleveres Marketing. Das ist allerdings keine deutsche Erfindung; die Briten hatten es unter BMC mit verschiedenen Marken in den 60er-Jahren vorexerziert. Sie gerieten später jedoch im Vertrauen auf den weltumspannenden Commonwealth-Markt und im Kampf mit den Gewerkschaften in die Insolvenz. Volkswagen stützt sich mit deutschen, tschechischen und spanischen Labels weltoffener ab.

300 PS sind mehr als genug

Mit 300 PS verfügt der Cupra Ateca über mehr als genug Power, unterstützt von einer aggressiv kalibrierten Automatik mit sieben Stufen. Schön, dass der Ateca von Cupra trotzdem nicht drückt. Man wird, ausser im Sportmodus mit dem virtuellen Sound, nicht angestachelt. Aber man könnte, wenn man wollte. Die



Sympathisches Format, sehr geräumig, mit sportlichen Akzenten.

BILDER ZVG



Viel Platz im Fond, aber beschränkte Sicht nach vorn.



Digitale, auch in der Waschstrasse gut ablesbare Instrumente.

Steckbrief Cupra Ateca 2.0

- Preis ab 50 000 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1984 ccm
- Leistung 300 PS/5300/min
- Drehmoment 400 Nm/2000/min
- Antrieb Allrad, AT7
- 0 bis 100 km/h 5,2 sec
- Vmax 245 km/h
- Verbrauch (Benzin) 7,4 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 8,2 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 168 g/km (Werk)
- Länge x Breite x Höhe 438 x 184 x 163 cm
- Leergewicht 1540 kg
- Kofferraum 485 bis 1579 l
- Tankinhalt 55 l

+ Format, Platz im Fond, Fahrleistungen

– Bedienkonzept, Preis, Optionen
Aufgefallen: Sportsitze sind nicht kinderfreundlich.

Abstimmung ist gekonnt, der Federungskomfort angesichts der Leistung erstaunlich gediegen. Kein haptischer Overkill wie in einem Audi, sondern cool.

Störend, wie in anderen Produkten des vom Dieselskandal belasteten Konzerns, ist das digitalisierte Konzept mit den verschlungenen Bedienungspfaden. Das Ablenkungspotenzial ist enorm. Toll das Raumangebot auf vergleichsweise kompakter Fläche. Trotz inkludiertem Allradantrieb ist der Wendekreis erfreulich eng. Schade, dass die haltgebenden Sportsitze für die dahinter aufgehobenen Kinder sehr sichtbar sind. Aber die Jungmannschaft beschäftigt sich sowieso eher mit dem Smartphone. Am Steuer des Cupra Ateca sitzt jemand, dem Markenimage und 100 PS Mehrleistung rund 10000 Franken Mehrpreis zum Schwestermodell wert sind. (jwi.)

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN****GZ WITIKON**

Witikonstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Kafi Tasse Mobil: Das Kafi-Tasse-Team ist sonntags im Quartier unterwegs. Bei schlechtem Wetter als Take-away vor dem GZ. So, 25. April/9. Mai, 13 bis 17 Uhr. Veranstalter: GZ Witikon und Kafi-Tasse-Team

Indoor-Spielplatz «verusse»: Kleben, Kneten, Malen... für Kinder ab ca. 2 Jahren in Begleitung. 11. Mai, 18. Mai, 25. Mai, 14.30 bis 17 Uhr. Veranstalter: GZ Witikon. Ort: Robinsonspielplatz Witikon (bei schönem Wetter)

Pilates Care: Care steht für sehr präzise und langsame Bewegungsfolgen und unterscheidet sich dadurch vom reinen Fitness-Pilates. Dienstag, 9.30 Uhr. Kosten: Fr. 220.– für 10 Lektionen. Anmeldung: Yasmin Moser-Müller, 076 389 60 60

Aufgrund der aktuellen Situation kann es weiterhin zu Absagen einzelner Angebote kommen. Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über die Durchführbarkeit

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Kurse finden wieder statt: Nähere Infos siehe www.qth.ch

Take-away-Mittagessen: Täglich von Mo bis Fr. Menü erscheint im Whatsapp-Status des Cafeteria-Handys: 079 597 87 00. Bestellungen bis 11 Uhr – ab 12 Uhr ist es abholbereit. Geniessen Sie es in unserem Garten

WUNSCHKONZERT: Dienstags und donnerstags kochen wir einen Ihrer Wünsche. Senden Sie uns am Vortag bis 16 Uhr Ihren vegetarischen Mittagswunsch inkl. Rezept und wir wählen einen der Vorschläge für den Folgetag aus! Ob per SMS, E-Mail oder Telefonanruf – um 16 Uhr wird ausgelost. Der gewählte Vorschlag wird prämiert mit einer kleinen Extra-Überraschung

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das Literaturfenster: Di, 4. Mai 2021, 19.30 Uhr. Andreas Neeser liest und erzählt aus seiner vielfältigen Werkstatt als Schriftsteller. Platzzahl beschränkt, ausschliesslich mit Anmeldung bei: walter.lichtensteiger@access.uzh.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich

Hottinger Konzert-Matinée: So, 9. Mai 2021, 11 Uhr. «Jazz-Standards». Niculin Janett, Alt-Saxofon, und Joscha Schraff, Piano. Platzzahl beschränkt, ausschliesslich mit Anmeldung direkt an: julia.kuske@hottingen.ch. GZ Hottingen, Hottingersaal, Gemeindestrasse 54

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Aufgrund der aktuellen Lage bitte auf unserer Website www.altstadthaus.ch nachschauen. Von Dienstag bis Donnerstag von 14–18 Uhr sind wir telefonisch und per Mail erreichbar

Krims-Krams-Werkstatt: Frei nach Lust und Laune basteln mit verschiedenen Werkmaterialien. Fr. 8.– / Material extra. Mittwoch, 12. Mai 14.00–17.00 Uhr

Jass- und Spielabend: Immer am letzten Donnerstag im Monat laden wir zum Jass- & Spielabend ein. Mit Barbetrieb und Snacks. Bitte bis Dienstag davor anmelden. Donnerstag, 29. April, 19.30 Uhr

Skizzieren & Zeichnen für Erwachsene: Wir setzen uns mit einfachen Aufgaben-

**Aus Schweden Drei Meistermusiker treten auf**

Seit mehr als zwanzig Jahren hätten sie ihren eigenen Raum in der Musikszene immer wieder neu definiert, schreiben die Veranstalter. Am Donnerstag, 6. Mai, um 20 Uhr organisiert der Folk Club Züri im

Gemeinschaftszentrum Buchegg ein Konzert der schwedischen Band Bazar Blå. Anmeldung und Ticketreservation online auf www.folkclub.ch/bazar/. GZ Buchegg, Saal, Bucheggstrasse 93, (red.) BILD ZVG

stellungen auseinander. Fr. 75.– für fünf Abende; bitte per Mail oder telefonisch anmelden. Dienstag, 11. Mai, 18.00–20.00 Uhr (alle 2 Wochen)

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Aktuelle Besucherinformationen zu Corona finden Sie auf unserer Website www.gz.ch/gz-affoltern

Frühlingswerkstatt für Kleinkinder: Outdoor: Wir entdecken den GZ-Garten und machen lustige Experimente mit Natur- und Werkmaterialien. Für Kinder von 0 bis 4 Jahre, mit Begleitung. Begrenzte Teilnehmerzahl. Do, 13. Mai, 9.30 bis 11.30 Uhr. Infos/Anmeldung siehe Website: www.gz-zh.ch/gz-affoltern, Slider anklicken

Maschinenkurs Holzwerkstatt: Dieser Kurs richtet sich an alle Interessierten, die noch keine Maschinenkenntnisse haben, diese auffrischen oder erweitern möchten. Verteilt auf 2 Tage: Fr, 4. Juni, 19.30 bis 22 Uhr und Sa, 5. Juni, 10 bis 12.30 Uhr. Anmelden: benjamin.solt@gz-zh.ch oder Tel. 043 299 20 14

Keramik-Werkstatt: Für Kinder ab 2. Kindergarten und Jugendliche bis 18 Jahre. Mi, 12., 19., 26., Mai, 14 bis 17 Uhr. Mit Anmeldung über eventfrog.ch

Spielsaal mieten: Di bis Fr, 14 bis 15.15 Uhr oder 15.45 bis 17 Uhr, für max. 10 Personen (inkl. Kinder). Kosten: Fr. 2.– pro erwachsene Person. Anmeldung siehe: www.gz-zh.ch/gz-affoltern, Slider anklicken

Kindercoiffuse: 12. Mai, 14 bis 17 Uhr. Nur mit Anmeldung. Auskunft: Carla Andia Cioldi, Tel. 076 345 18 18

GZF FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glattalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gzf-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gzf-zh.ch

Bitte informieren Sie sich vorgängig über unser Angebot und informieren Sie sich auf unserer Website

Ferienprogramm KULTURAMA: Erzähl-Urzeit, Do, 6. Mai, 9.00 bis ca. 11.30 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren mit Begleitperson. Kosten: 1 Erw. + 1 Kind: Fr. 20.–, Znüni inklusive. Anmeldung bis 30. April ans FamZ

Muttertagsgeschenk: «Was wünscht sich meine Mami?». Sa, 8. Mai 2021 von 10.00–11.30 Uhr. Für Kinder von 2–4 Jahren, pro Kind eine Begleitperson. Kosten: Fr. 12.– pro Kind. Anmeldung bis am 30.4.2021 ans FamZ

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe: Jeden Montag von 8.45 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren bis Kindergarten. Kontakt/Anmeldung: Leila Buron, selin.buron@gzf-zh.ch oder 078 795 88 99

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das Malen für Kleinkinder, die Malwerkstatt und das Atelier am Mittwochnachmittag finden auch während der Schulferien statt

Schigu Kafi Take-away: jeweils Dienstag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Holz für die öffentliche Feuerstelle kann für Fr. 10.– bei uns bezogen werden. Neu kann man sich auch wieder auf der Terrasse verweilen

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Alle aktuellen Informationen zu allen Angeboten und Kursen finden Sie auf unserer Website: www.gz.ch/gz-buchegg/ programm/

Cafeteria offen im Take-away: auch in den Frühlingsferien. Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr. Sa, 14 bis 17 Uhr

Offene Spielanimation beim Zirkuswagen: Di, 4. Mai bis Do, 6. Mai. 11.30 bis 16.30 Uhr. Kostenlos

Palästinensisches Essen: frisch und vegan. Take-away. Sa, 1. Mai. Anmeldung auf Website

Afghanisches Mittagessen Take-away: Di, 11. Mai, 12 bis 13 Uhr

Online-Sprachcafé: schweizerdeutsch, spanisch, deutsch und englisch. Ausser an Feiertagen und in den Schulferien

Atelier für euch: Miete das Atelier für zwei Stunden. Ideen und Material steht bereit. Für Familien/Kleingruppen bis fünf Personen. Ideen für Kinder ab 2 Jahren. Anmeldung auf der Website. Kosten Fr. 10.– pro Raummiete (Kulturlegi 50%), plus Materialkosten

Kinderwerken/Atelier: Mi, 12. Mai. Das Werken für Kinder kann mit beschränkter Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Teilnahme nur mit Anmeldung möglich

Free drum lessons for teenagers: Schlagzeugunterricht kostenlos mit Kulturlegi. Infos unter Programm

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Mütter- und Väterberatung: Di, 4. und Di, 11. Mai, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Bringen & Holen: So, 9. Mai, 14.30 bis 16.30 Uhr, Kleider, Schuhe, Schmuck,

Taschen und vieles mehr für Frau und Mann. Ort: GZ Wipkingen. Kostenlos

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Batikwerkstatt für Erwachsene: Mi, 17.30 bis 19.30 Uhr. Wir bitten um eine Anmeldung. Kosten: Fr. 10.–. Information und Anmeldung: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

Keramik-Werkstatt für Erwachsene: Sa, 9 bis 12 Uhr. Start am 15. Mai. Wir bitten um Anmeldung. Kosten: Fr. 10.–, inkl. Material. Information und Anmeldung: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

De chly Pinsel: Jeden Donnerstag. 1. Gruppe 9.45 bis 10.30 Uhr, 2. Gruppe 10.30 bis 11.45 Uhr. Ohne Anmeldung, Platzzahl beschränkt. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Bei schönem Wetter findet das Angebot draussen statt. Kontakt: vincent.mebes@gz-zh.ch, 044 315 52 45

Näher In: Jeden zweiten Donnerstag. In unserem offenen Nähatelier können Sie Ihre eigenen Ideen umsetzen. Wir bitten um Anmeldung. Kosten: Fr. 8.–. Information und Anmeldung: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

Gemeinsam durchs Quartier: Entdecke dein Quartier. Zusammen mit deiner Familie oder Freunden habt ihr die Möglichkeit, zehn Posten in Oerlikon und an deren Grenze aufzuspüren. Die Reihenfolge kannst du frei wählen. Wenn du mindestens fünf Posten gefunden hast, kannst du mit deiner Quartierkarte im GZ Café, Gubelstrasse 10, in Oerlikon von 10 bis 17 Uhr eine Belohnung abholen. Die Karte kannst du im GZ abholen oder selbst ausdrucken. Nähere Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Bitte informieren Sie sich online auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/oerlikon

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Neu: Quartierschneider im GZ. Daten: Jeden Do. Zeit: 19 bis 20 Uhr. Kosten: je nach Aufwand. Anmeldung: Kadrush Sinanaj, 079 177 21 67

Offene Computerwerkstatt: Datum: Fr, 7. Mai. Zeit: 16 bis 17 Uhr. Kosten: Fr. 10.–/Std., Kulturlegi 50% Ermässigung. Anmeldung: theresa.leenders@gz-zh.ch

Jazz-Tanz für Erwachsene. Daten: Jeden Di ab 11. Mai. Zeit: 19.15 bis 20.15. Kosten: Fr. 17.–/Lektion, Fr. 160.–/10er-Abo. Anmeldung: perone@gmx.ch, 076 527 27 24

Bitte informieren Sie sich auf der Website über die aktuelle Situation

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Die Cafeteria – Terrasse im Innenhof ist geöffnet: Glace, Kaffee, Kuchen, kalte Getränke immer Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr und Samstag, 14 bis 17 Uhr

Atelier und Werkstatt für Kinder ab der 1. Klasse: Der Mittwochnachmittag bietet Kindern im Schulalter die Möglichkeit, ganz nach ihren eigenen Vorstellungen und Ideen mit verschiedenen Materialien zu werken und ihre Pläne umzusetzen. Mittwoch, 12., 19., 26. Mai, 14 bis 17 Uhr, Eintritt CHF 2.00 (exkl. Material)

GZ-Zmittag Take-away oder im Innenhof geniessen: Donnerstag und Freitag, 11.45 bis 13 Uhr, Menu auf www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach unter Essen und Trinken

Raum mieten für kleines Fest, Familientreffen oder Kurs: Für bis zu 15 Personen dürfen Räume für private Veranstaltungen gemietet werden. Anfrage unter Tel. 044 325 60 11 oder gz-hirzenbach@gz-zh.ch oder online über das Anfrageformular auf www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/raumvermietung/

VEREIN ELCH

für Eltere und Chind
www.zentrumelch.ch

Kinderbetreuung in den Frühlingsferien: Mo, 26. bis Fr, 30. April, wir basteln und spielen zusammen, mit Möglichkeit bei uns zu Mittag zu essen, Zentrum ELCH, CeCe-Areal, Anmeldung bis 10. April unter 078 889 05 14 oder Mail an kibe.cece@zentrumelch.ch

Kinderbetreuung in den Frühlingsferien: Mo, 3. bis Fr, 7. Mai, spannend und erlebnisreich experimentieren wir mit Alltagsmaterialien, mit Möglichkeit bei uns zu Mittag zu essen, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 30. April unter Tel. 044 377 77 03 oder kibe.frieden@zentrumelch.ch

Muttertagsbasteln in den Frühlingsferien: Mi, 5. Mai, wir basteln ein hübsches und praktisches Geschenk für unsere Mamis, es gibt Kaffee und Kuchen als Take-away, Zentrum ELCH Accu, Anmeldung bis 28. April per Mail an chrabbel.accu@zentrumelch.ch

Geschichtenzeit: Di, 11. Mai, kommt und lasst uns gemeinsam spannende Geschichten erleben, Zentrum ELCH Frieden, keine Anmeldung erforderlich

Nach den Frühlingsferien öffnen wir unsere Terrassen und Spielecken in unseren Kafis. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

GZ HÖNGG

Limmatalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Jugendtreff Underground@Chaste: jeden Mi von 15.00–18.00 Uhr. Treffpunkt für Jugendliche ab der 6. Klasse: miteinander reden, Musik hören und mit den Jugendarbeitenden über alles Mögliche diskutieren

Malen an der Staffelei: jeden Mi, 14.00–17.00 Uhr, nur mit Begleitung, Standort Limmatalstrasse 214

Indoor-Spielplatz: Suchst du mit deiner Familie etwas Abwechslung? Platz zum Spielen und Austoben? Wir bieten euch unseren Indoorspielplatz ganz exklusiv und coronakonform zum Spielen an. Für Gruppen mit Kindern von 0–7 Jahren

4 x feiern im April: Es ist höchste Zeit, dass wir uns und das Leben dekorieren, schmücken, Briefe schreiben und ein kleines Fest feiern. Bist du in der 2.–5. Klasse und hast Lust, den Mittwochnachmittag mit deinen Freund*innen im GZ Höngg zu verbringen?

Mehr Infos auf unserer Website: www.gz-zh.ch/gz-hoengg

AGENDA

DONNERSTAG, 29. APRIL

Lesung: Juan Gabriel Vásquez, Lieder für die Feuersbrunst. Die Veranstaltung wird auch im Online-Livestream gezeigt. 19.30 Uhr, Literaturhaus, Limmatquai 62

FREITAG, 30. APRIL

Skulpturengarten-Eröffnung: 17 Uhr, Jedlitschka Gallery, Seefeldstrasse 52

SONNTAG, 02. MAI

Tram-Oldtimer: Die Tram-Oldtimer fahren circa alle 20 Minuten ab Haltestelle Bahnhofstrasse vom Hauptbahnhof zum Zoo und wieder zurück. Der Fahrplan für Tram ist auf www.6-tram.ch zu finden. 11.15–17.15 Uhr, Tramhaltestelle Bahnhofstrasse

DIENSTAG, 04. MAI

Konzert: Christoph-Grab-Trio feat. Florian Favre: «Blossom». Reservation per E-Mail nötig an info@lebewohlfabrik.ch. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23

MITTWOCH, 05. MAI

Lesung: Vernissage Gemäldeausstellung & Lesung von Willi Wottreng. Reservation per E-Mail ist zwingend notwendig an info@lebewohlfabrik.ch. 18–20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23

DONNERSTAG, 06. MAI

Theater: Trottnett Ballett. 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5

Konzert: Bazar, Schweden, Infos unter www.bazarbla.com sowie www.gz-zh.ch/gz-buchegg. Saal. 20 Uhr, GZ Buchegg, Bucheggstrasse 93

Konzert: Dario-Napoli-Modern-Manouche-Project feat. Georges Burki. Eine Reservation per E-Mail ist nötig direkt an info@lebewohlfabrik.ch. 20 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23

FREITAG, 07. MAI

Theater: Trottnett Ballett. 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5

Körperwelten: Am Puls der Zeit. Die aktuelle Schau ermöglicht einen umfassenden Einblick in die Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers. Ausstellung bis 15. August. Die neue Ausstellung von Gunther von Hagens und Kuratorin Angelina Whalley. 11–19 Uhr, Halle 622, Therese-Giehse-Strasse 10

SAMSTAG, 08. MAI

Theater: Trottnett Ballett. 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5

SONNTAG, 09. MAI

Führung: Kakteenblüte im Frühling. Führung zur Kakteenblüte, zu den Bestäubern und der Kakteen-Pflege. Anmeldung erforderlich. Anmeldung bis spätestens 5. Mai via stadt-zuerich.ch/sukkulenten unter Veranstaltungen. 11–12 Uhr, 14–15 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88

Tram-Oldtimer: Die Tram-Oldtimer fahren circa alle 20 Minuten ab Haltestelle Bahnhofstrasse vom Hauptbahnhof zum Zoo und wieder zurück. Der Fahrplan für Tram ist auf www.6-tram.ch zu finden. 11.15–17.15 Uhr, Tramhaltestelle Bahnhofstrasse

DIENSTAG, 11. MAI

Konzert: Raphael Jost & Christoph Grab: «I Let A Song Go Out Of My Heart». Es ist eine Reservation per E-Mail nötig an info@lebewohlfabrik.ch. 18 Uhr, Lebewohlfabrik, Fröhlichstrasse 23

MITTWOCH, 12. MAI

Pro Senectute Velogruppe Zürich Nord: In Oerlikon startet die gemütliche Tagestour durchs Zürcher Oberland nach Rapperswil, wo man gegen 14.30 Uhr eintrifft (ca. 55 km). Individuelle Rückkreise mit der SBB nach Oerlikon. Information und Anmeldung: vgznord@ggaweb.ch. 8 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord



Ausgangspunkt der Ausstellungsprojekte sind jeweils die spezifischen lokalen Verhältnisse.

BILD PAULO MENDES DA ROCHA UND MMBB ARCHITEKTINNEN: SESC 24 MAIO, SÃO PAULO / FOTO ANA MELLO

Wie Architektur dem Planeten hilft

Das Zentrum Architektur Zürich zeigt bis August die Ausstellung «Critical Care. Architektur für einen Planeten in der Krise» und ergänzt sie mit Beiträgen für ein klimagerechtes und biodiversitätsfreundliches Bauen.

40 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstosses werden verursacht durch die Erstellung, den Betrieb und den Abriss von Gebäuden. Die Ausstellung «Critical Care» ist ein Plädoyer für eine neue Haltung: für eine sorgetragende Architektur. Sie zeigt, so die Organisatoren in ihrer Pressemitteilung, wie Architektur und Urbanismus bewusst mit dem Notstand umgehen und darauf hinwirken können, die Zukunft zu reparieren und den Planeten mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern am Leben zu erhalten.

Die 21 in der Ausstellung präsentierten Projekte aus Asien, Afrika, Europa, der Karibik, den USA und Lateinamerika stellen beispielhaft unter Beweis, dass Architektur und Stadtentwicklung sich nicht der Ausbeutung von Ressourcen und Arbeit unterwerfen müssen.

21 Ausstellungsprojekte

Das Zentrum Architektur Zürich (ZAZ) adaptiert die für das Architekturzentrum Wien entwickelte und dort 2019 erstmals

gezeigte Ausstellung für das Schweizer Publikum. Die Schau an der Höschgasse 3 wird ergänzt durch einen im November 2020 lancierten und im Januar 2021 juriierten «Open Call» und ein Rahmenprogramm, das sich mit seinen Angeboten an baukulturelle Expertinnen ebenso wie an eine breite Öffentlichkeit richtet. Die Ausstellungen in Zürich werden kuratiert von Evelyn Steiner (dipl. Arch. ETH, MA Kunstgeschichte) und Sara Zeller (Dr. der Kunstgeschichte).

In jedem der 21 gezeigten Ausstellungsprojekte werden die Beziehungen zwischen Ökonomie, Ökologie und Arbeit neu bestimmt. Ausgangspunkt sind die spezifischen lokalen Verhältnisse, darunter erdbebensichere und nachhaltige Dorfentwicklung in China, Überschwemmungsschutz durch traditionelle CO₂-arme Bautechniken in Pakistan und Bangladesch, die vielfältige Umnutzung modernistischer Bauten in Brasilien und Europa. Die Ausstellung «Critical Care» macht deutlich, so die Organisatoren, wie

Architektur und Urbanismus dafür sorgen, den Planeten wiederzubeleben. Ein Highlight bietet der «Open Call» für junge Architektinnen, Planer und Studierende, die das Thema der Nachhaltigkeit in den Schweizer Kontext überführen. Dazu eingeladen, das westliche, auf einem ästhetischen und ökonomischen Selbstverständnis basierende Architekturmodell kritisch zu hinterfragen, führen uns die 22 juriierten Projekte das Potenzial für innovative Ideen vor Augen und zeigen, wie Architektur als eine nachhaltige und kritische Disziplin hierzulande vorangebracht werden will.

Weitere Impulse für ein klimagerechtes und biodiversitätsfreundliches Bauen setzen die im Kabinett im EG gezeigten Beiträge, zusammengestellt von der Gruppe «Countdown 2030». Die Heterogenität der präsentierten Projekte, ebenfalls durch einen «Open Call» ermittelt, macht deutlich, wie der Gedanke des Sorgetragens in allen Bereichen des Bauens längst wirksam geworden ist und welche Her-

ausforderungen und Chancen sich daraus für die baukulturelle Entwicklung stellen.

Stadtrundgänge, Podien, Vorträge

Das Jahr 2030 bildet auch den Ausgangspunkt für die Netto-Null-Stadtspaziergänge, auf denen die Spazierkünstlerin Marie-Anne Lerjen die Teilnehmenden durch eine emissionsfreie Limmatstadt der Zukunft führt. Dieses von der Agentur für Gehkultur entwickelte Vermittlungsangebot «extra muros» wird ergänzt durch öffentliche Sonntagsführungen durch die Ausstellungen. Kreislaufwirtschaft, Lebensstil und Fragen nach praktikablen Visionen für einen «guten Ort» in der nahen Zukunft prägen thematisch die Diskussionsabende, Vorträge und Podien des Rahmenprogramms. (pd.)

«Critical Care. Architektur für einen Planeten in der Krise», Zentrum Architektur Zürich, Höschgasse 3. Bis 29. August, Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr. www.zaz-bellerive.ch

SONNTAG, 16. MAI

Tram-Oldtimer: Die Tram-Oldtimer fahren circa alle 20 Minuten ab Haltestelle Bahnhofstrasse vom Hauptbahnhof zum Zoo und wieder zurück. Der Fahrplan für Tram ist auf www.6-tram.ch zu finden. 11.15–17.15 Uhr, Tramhaltestelle Bahnhofstrasse

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 2. Mai
10.00 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst
Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 4. Mai
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten, offene Seelsorgestunde,
Pfrn. Lea Schuler

Sonntag, 9. Mai
10.00 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst,
Pfrn. Lea Schuler

Dienstag, 11. Mai
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten, offene Seelsorgestunde,
Pfrn. Lea Schuler

Donnerstag, 13. Mai

10.00 Uhr, Kirche Glaubten.
Gemeinsamer Auffahrtsgottesdienst
im Kirchenkreis,
Pfr. Urs Niklaus

KIRCHE SEEBACH

Sonntag, 2. Mai
10.00 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst,
Pfr. Patrick Werder

Sonntag, 9. Mai
10.00 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst,
Pfr. Patrick Werder

Montag, 10. Mai
19.30 Uhr, Niklauskirche.
Ökumenisches Abendgebet

Donnerstag, 13. Mai
10.00 Uhr, Kirche Glaubten Affoltern.
Gemeinsamer Auffahrtsgottesdienst
im Kirchenkreis,
Pfr. Urs Niklaus

Die Agenda erscheint im «Zürberg» und im «Zürich Nord» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Teilweise Anmeldung nötig: Wegen Corona informieren sich Interessierte direkt bei den jeweiligen Veranstaltern.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit. ■

ONLINEABSTIMMUNG

Mitentscheiden über das Stolzehüsl

Die Suche nach Ideen für die Nutzung des Stolzehüsl im Kreis 6 nach seiner Instandsetzung ist abgeschlossen. Ob «Klimahüsl», Quartiercafé oder Gemüserettung: 16 vielseitige und spannende Nutzungskonzepte wurden eingereicht, 12 von ihnen erfüllen die Rahmenbedingungen und wurden zur Abstimmung zugelassen. Dies teilt die Stadt mit.

Wie die frei werdenden Räume im Erd- und Untergeschoss an der Ottikerstrasse 51 in Zukunft genutzt werden sollen, wird nun online entschieden: Im Rahmen des Pilotversuchs zur E-Partizipation kann die Bevölkerung bis zum 5. Mai auf der Onlineplattform www.stolzehuesli.ch über die künftige Trägerschaft abstimmen. Das Nutzungskonzept mit den meisten Stimmen wird zusammen mit der Instandsetzung bis voraussichtlich 2023 umgesetzt.

Die neue Trägerschaft soll mit der zukünftigen Nutzung einen Beitrag zur soziokulturellen Arbeit in der Stadt Zürich leisten und die Stolzewiese sinnvoll ergänzen. (pd.)

Informationen:
www.stolzehuesli.ch

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.-, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Abschreiber sorgt für Unklarheit

Die Ablehnung der Jahresrechnung 2019 der Stadt Zürich durch den Zürcher Regierungsrat hat Ende letzter Woche für grosse Aufmerksamkeit gesorgt. Nach Ansicht des Regierungsrats fehle für die vom Stadtrat vorgenommene Abschreibung eine rechtliche Grundlage und fordert eine Neubewertung für das Bettenhaus inklusive Energie-Medienzentrale des Stadtsptals Triemli. Der Stadtrat allerdings ist der Auffassung, dass die Wertberichtigung wie auch die für die Berechnung gewählte Methode nach Gesetz und Verordnung zulässig sei.

In einer Mitteilung schreibt der Stadtrat am Freitag, dass vom Gesetz nicht vorgegeben würde, anhand welcher Bewertungsmethode der Wertberichtigungsbedarf ermittelt werden muss. Das Handbuch für den Finanzhaushalt der Gemeinden nenne zudem mehrere Gründe, die eine Wertberichtigung gerade auf den vorliegenden Sachverhalt des Stadtsptals bezogen als notwendig bezeichnen, schreibt der Stadtrat in der Mitteilung. Er wird den Beschluss des Regierungsrats vor diesem Hintergrund prüfen und danach über weitere Schritte entscheiden. Gegen den Beschluss des Regierungsrats kann beim Verwaltungsgericht Beschwerde erhoben werden, die Rechtsmittelfrist ist 30 Tage (red.)

Jenny Schneider als Vorreiterin

Es war eine klassische Falschmeldung: Nicht Denise Tonella ist die erste Frau an der Spitze des Landesmuseums, wie an dieser Stelle vor zwei Wochen zu lesen war. Denn von 1982 bis 1987 schon stand Jenny Schneider als Direktorin dem Schweizerischen Landesmuseum vor, nach über 20 Jahren als Vizedirektorin. Jenny Schneider war damit die erste Frau Amtsdirektorin der schweizerischen Bundesverwaltung. Das Schweizerische Landesmuseum war bis zur Zusammenlegung zum Bundesamt für Kultur (BAK) im Jahr 1989 ein eigenes Bundesamt im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI). Dies teilten uns verschiedene Leser mit und rügten uns zu Recht. Moniert wurde, dass Jenny Schneider und deren wichtige Rolle im Jahr des vor 50 Jahren national eingeführten Frauenstimmrechts und der Diskussion um Frauen in Führungsfunktionen gerade in der Bundesverwaltung nie erwähnt oder gewürdigt werde.

Dabei hat Jenny Schneider, promovierte Kunsthistorikerin und ab 1956 beim Landesmuseum tätig, sehr viel getan fürs Haus und die Institution. Sie hatte zudem viele Jahre Einsitz im Vorstand der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. In ihrer Amtszeit als Direktorin realisierte Jenny Schneider die Zweigstelle des Landesmuseums im Schloss Prangins, deren Eröffnung jedoch lange nach ihrer Pensionierung stattfand. Sie engagierte sich auch für die Belange von Schloss Wildegg. Jenny Schneider (1924–2004) fand ihre letzte Ruhestätte auf dem Wolfgottesacker in Basel. (Is.)



Sie war als Direktorin des Landesmuseums die erste Amtschefin des Bundes: Jenny Schneider. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Wieder im Freien anstossen

Lorenz von Meiss

Für Zürcherinnen und Zürcher, die nach viermonatigem Ausharren mit Freunden endlich wieder mit richtigen Gläsern und nicht mit Aludosen oder Pappbechern anstossen wollten, war die Zeit ab dem 19. April gekommen. Die wiedergewonnenen Freiheiten liessen sich ausgehregte Menschen nicht zweimal sagen und so war die Terrasse des Restaurants «La Brea» an der Josefstrasse am Dienstagabend schon fast voll.

Zwar mit Mütze und Daunenjacke eingekleidet, konnten die drei Männer auf dem Foto ihr soziales Leben ausserhalb der eigenen vier Wände wieder voll geniessen. Stephan von Matt, Eigentümer des «La Brea», war entsprechend glücklich ab der ersten Woche, in der seine Mitarbeiter wieder Gäste bedienen konnten, auch wenn dies vorerst nur auf den Terrassen möglich ist: «Wir hatten viele Mitarbeiter, die bis zum 19. April in diesem Jahr noch keinen Tag gearbeitet haben», sagt der Gastronom.

Es war die soziale Interaktion zwischen Gästen und Restaurantmitarbeitern, die den Beteiligten in der viermonatigen Durststrecke gefehlt hat. So trafen die Stammgäste als erstes wieder in ihrem Lieblingsrestaurant ein, um sich durch die Speisekarte zu schlemmen und



Mit Mütze und Daunenjacke gekleidet, genossen diese Besucher ein Bier auf der Terrasse. BILD LVM

zu trinken. Doppeltes Glück bescherte Stephan von Matt letzte Woche natürlich noch das freundliche Wetter, das am Wochenende für Temperaturen bis zu 20 Grad sorgte.

Ob die Wiedereröffnung der Terrassen dem betriebswirtschaftlichen Verlust der letzten Monate Gegensteuer geben kann, wird der Gastronom erst am Monatsende abschätzen können. Auch für den Präsidenten des Gastgewerbeverbands Zürich,

Ernst Bachmann, zeigt es sich in der ersten Woche, in der die Restaurantterrassen wieder offen sind. Er selbst führt eine Terrasse mit 250 Sitzplätzen und wurde von der Kundschaft regelrecht überrannt: «Die Leute sehnen sich nach den ersten Tagen, wo sie wieder auf einer Terrasse sitzen und etwas trinken können.» Für Ernst Bachmann sind die offenen Terrassen ein Schritt zur Normalisierung. Das freut Wirt und Gäste. Na dann, Prost Zürich!

Beschwerde gegen Taxigesetz abgeblitzt

Ein neues Gesetz über den Personentransport mit Taxis und Limousinen, im Volksmund auch als «Taxigesetz» oder «Lex Uber» bekannt, regelt das Taxi- und Limousinenwesen neu für den ganzen Kanton einheitlich. Das Gesetz hat zum Ziel, dass auch Fahrdienste wie Uber sich gesetzlich registrieren lassen müssen.

Das Zürcher Stimmvolk hatte das Taxigesetz im Februar 2020 an der Urne angenommen. Der Schweizerische Verband der Taxifahrer und Personenbeförderung hatte dagegen Einsprache erhoben. Mit dem Urteil des Bundesgerichts vom 25. März 2021 wurde die Beschwerde abgewiesen, teilte der Kanton Zürich mit. Bevor das Gesetz in Kraft treten kann, muss der Regierungsrat eine Vollzugsverordnung erlassen. (red.)

Der Corona-Böögg überraschte alle

Dieses Jahr brannte der Sechseläuten-Böögg in der Schöllenschlucht im geplanten Gastkanton Uri. Nach 12 Minuten und 57 Sekunden explodierte auf der Urner Teufelsbrücke sein mit Holzwolke und Knallkörpern gefüllter Kopf. Glaubt man dem Brauch, steht Zürich somit ein schöner und langer Sommer bevor. Seine erworbenen Superkräfte überraschten am Sechseläuten-Montag dann alle Zünfter gleichermaßen. Erst sprühten aus seinem Dreizack hohe Funken, mit denen er es gegen den Teufel der Schöllenschlucht locker aufnehmen konnte, und dann entflammte auf seiner Brust noch ein Corona-Monster, das mit roten und gelben Magnesiumfackeln für einen tollen Effekt sorgte. Die Spezialeffekte des Böögg wurden ferngesteuert gezündet. Böögg-Bauer Lukas Meier hatte für die diesjährigen Spezialeffekte extra noch die Ausbildung zum Pyrotechniker absolviert. Mit dem Verbrennen des Corona-Monsters wird dem heimtückischen Virus nun endgültig der Garaus gemacht. (Ivm.)



Böögg-Kopf und Corona-Monster. BILD ZVG

DAS LETZTE

Hardturm: Volkswille wird strapaziert

Auf dem Fussballfeld wäre der Fall klar: 2018 sagten bei der Abstimmung zum Projekt «Ensemble» fürs neue Fussballstadion auf dem Hardturm fast 54% Ja. 2020 waren es für den Gestaltungsplan sogar annähernd 60%.

Doch die Gegner des Projekts halten offenbar wenig von sportlicher Fairness. Nach zwei verlorenen Abstimmungen bekämpfen sie das Projekt juristisch. Dabei hat eine Stimmrechtsbeschwerde Erfolg: Allerdings nur wegen eines Formfehlers, wie die «NZZ» berichtet. Der Bezirksrat, der die Beschwerde klar abgelehnt hatte, muss nun gemäss Bundesgericht erneut entscheiden. Eine zweite Beschwerde beim Bezirksrat zeigt, wie der Hase läuft. Man kritisiert, dass die Stadt erst nach der Abstimmung bekannt gegeben hat, dass in einem der Hochhäuser eine Schule entstehen soll. Das hat mit dem Stadion zwar nichts zu tun – aber so können die Gegner das Projekt verzögern. Bei Kindern würde man sagen, sie täubeln. (hot.)



Zooleben Herr Nilsson ist der Bekannteste von ihnen

Totenkopffaffen, vielen bekannt als die «Meerkatze» Herr Nilsson aus den Pippi-Langstrumpf-Filmen, sind soziale Tiere, die in Gruppen mit 35 bis 65 Mitgliedern leben. Totenkopffaffen verdanken ihren besonderen Namen ihrer charakteristischen Gesichtszüge. Auch sonst zeichnen sie sich durch einige spezielle Eigenschaften aus. Sie lieben es, sich mit ihrem eigenen Urin zu parfümieren, dies dient auch der Kühlung. Sie lassen sich von anderen Affen ans Futter lotsen. Und während die Männchen vor der Paarungszeit ganz fett werden,

sind es innerhalb der Gruppe die kleineren Weibchen, die den Ton angeben. Der Zoo Zürich beherbergt im Moment sechs Bolivianische Totenkopffaffen: drei Weibchen, ein Männchen, ein männliches Jungtier von 2020 und ein fast neugeborenes Jungtier. Im Zoo Zürich kann man die putzigen Äffchen auf der Affeninsel im Pantanal besuchen. Die Insel ist jeweils mittwochnachmittags und am Wochenende für die Besucherinnen und Besucher offen sowie während der Stadtzürcher Schulferien jeden Tag. (red.) BILD ZOO ZÜRICH, ALBERT SCHMIDMEISTER